

Anzeigen:

Die 1. Spalte Kleinzeile ober deren Raum 10 Wk., für aus-
wärts 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Zeilenzeile 60 Wk., für auswärts 1 Wk. Beilagenzeile
der Zeitung 10 Wk. 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 30 Wk. Bringenlohn 10 Wk., durch die Post bezogen
vierteljährlich 80 Wk., 1.75 außer Beleggeld.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wald: Unterhaltungs-Blatt „Recherchen“, — „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“, und die „Kultur“, „Bettler“, „Blatt“ etc.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1908.

23. Jahrgang.

Der neue König von Portugal.

Der neue Herrscher steht jetzt im 19. Lebensjahre. Seit seinem letzten Geburtstag ist er großjährig, so daß er die Regierung ohne Vormundschaft führen könnte. Naturgemäß ist der nunmehrige König als Infant wenig hervorgetreten, sehr viel weniger als sein älterer Bruder, der Kronprinz Dom Luiz, Herzog von Braganza, dem sich die Aufmerksamkeit des Volkes um so eingehender zuwandte, als sein Vater, König Dom Carlos, an Beliebtheit im Lande verlor und Stimmen laut wurden, die einen Thronwechsel für die einzige Rettung aus der verfahrenen innerpolitischen Lage erklärten. Nur um zwei Jahre jünger als sein älterer Bruder, der ermordete Kronprinz, erhielt der Herzog von Beja die gleiche Erziehung wie dieser, unter der unermüdlichen Aufsicht der Königin Amelie, die es mit ihren Mutterpflichten — stets sehr ernst und gewissenhaft nahm. Beide Prinzen mußten als Kinder sehr viel arbeiten, gewöhnlich 10 Stunden täglich. Mit 10 Jahren sprachen sie geläufig französisch und das Deutsche ebenso leicht wie ihre Muttersprache. Wurde ihnen doch ein Teil ihrer Stunden in deutscher Sprache von einem österreichischen Lehrer erteilt. Während der Kronprinz sich vornehmlich für Mathematik und Geographie interessierte, fühlte sich der Herzog von Beja, der jetzige König, mehr durch die Literatur und die schönen Künste angezogen.

Auch war er überhaupt von Temperament leichtlebiger, liebenswürdiger und frohlicher als sein Bruder, der ermordete Kronprinz, der früh zu einer ernsten Le-

seine Seitensprünge vom Pfad der ehelichen Treue irgendwie zu verbergen.

Sei freier der König und die Königin wurden, um so inniger schlossen sich ihre beiden Söhne an die Mutter an. Erst in letzter Zeit, seit Beginn der inneren politischen Wirren, trat auch zwischen dem Kronprinzen und der Königin eine Art von Kälte ein; das Vertrauen zwischen beiden stand nicht mehr auf der alten Höhe. Dafür wandte die Königin von nun an ihre ganze mütterliche Zärtlichkeit ihrem zweiten Sohne zu, dem Herzog von Beja, der jetzt König Manuel von Portugal heißt und das schwere Erbe seines Vaters auf seinen jugendlichen Schultern zu tragen hat. Man kann sagen, daß der Infant Manuel geradezu abgöttisch an der Mutter hing. Nun ist die Königin Amelie von Anfang an eine erklärte Gegnerin der verfassungswidrigen Politik ihres Gemahls gewesen und, vor allem, eine entschiedene persönliche Feindin des Ministerpräsidenten Franco. Sie wird, nicht mit Unrecht, Franco die Verantwortlichkeit für das furchtbare Verbrechen anrechnen, das ihren Gatten und ihren ältesten Sohn aus der Welt geräumt hat, und sie wird mit allen Kräften bestrebt sein, nicht noch auch ihren zweiten Sohn, den jetzigen König, das Opfer der Francoschen Politik werden zu lassen. Deutliche Anzeichen waren im übrigen dafür vorhanden, daß die Ermordung des Ministerpräsidenten Franco in diesen Tagen geschehen sollte. Daran aber, daß an das Leben des Königs und des Thronfolgers die Mordhand gelegt werden sollte, daran dachte im Ernste niemand.

Seitdem ist England der tatsächliche Herr im Lande und zieht den Hauptvorteil daraus, während Portugal selbst verarmt. Wir haben hier den Ausgangspunkt der verhängnisvollen Gärungen zu suchen, denen Carlos I. und sein älterer Sohn zum Opfer fielen.

Keinen der zahllosen verfallenen, finsternen Winkel des Gassenlabyrinths von Lissabon, sondern den größten Platz der Stadt, das Forum des ganzen öffentlichen Lebens haben sich die Attentäter zu ihrer Schreckensstat erwählt. Unmittelbar am majestätisch flutenden Tajo, dem weitgestreckten Hafenbecken der portugiesischen Metropole liegt die quadratische Praça do Commercio (Handelsplatz), die nach dem berühmten Erdbeben von 1755 anstelle des damals zerstörten königlichen Palastes angelegt wurde. Der Platz ist der Mittelpunkt des amtlichen und geschäftlichen Lebens.

Die Beisetzung des ermordeten Königs

und des Kronprinzen in der Königsgruft von San Vincente findet wahrscheinlich am Samstag statt. König Manuel wird bis dahin den Königspalast nicht verlassen. Die Gräfin von Paris, die Mutter der Königin Amelie, hat beschlossen, zu den Leichenfeierlichkeiten nach Lissabon zu reisen. In Lissabon herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Alles geht seinen gewohnten Gang. Nur sind die öffentlichen Kassen und Gerichte auf 8 Tage geschlossen. Unter den erschossenen Königsmördern, deren Leichen im Schauhaus zu sehen sind, ist kein Ausländer, wie es zuerst hieß. Alle drei sind Portugiesen.



Prinz Manuel, Herzog von Beja
der neue König von Portugal



Die Praça do Commercio in Lissabon.

Der Schauplatz des Attentats.

An der mit X bezeichneten Stelle wurden der König und der Kronprinz erschossen.



Zum Königsmord in Portugal.

bensauffassung hinneigte. Mit 15 Jahren trat zu dem Unterricht durch Zivillehrer der auf militärischem Gebiete, durch Offiziere erteilt. Die beiden Prinzen wurden in allen Waffen ausgebildet. Sie mußten z. B. die Bedienung eines Artilleriegeschützes in allen Einzelheiten durchmachen, Schanzen aufwerfen usw. Die Erziehung der beiden Prinzen erhielt eine Art von Abschluß durch eine große Reise, welche die Königin Amelie mit ihnen im Winter 1903 unternahm. Während der Kronprinz, wie man weiß, als der Konflikt zwischen der Regierung und dem Lande ausbrach, zu der Politik seines Vaters und des Diktators Stellung nahm, hat sich der Infant Manuel völlig zurückgehalten, — dachte doch niemand, und er selbst gewiß am wenigsten, daran, daß er in so naher Zeit berufen sein würde, den Thron zu besteigen.

Man darf annehmen, daß, wenn nicht noch besondere, unvorhergesehene Ereignisse eintreffen, Portugal jetzt einer ruhigen Ordnung seiner inneren Lage entgegen geht. Die wichtigste Persönlichkeit im Lande bleibt vorläufig die Königin Amelie, die Witwe des ermordeten Königs Dom Carlos. Es ist kein Geheimnis gewesen, daß die Eltern des jetzigen jungen Königs, König Dom Carlos und seine Gemahlin, einander längst entfremdet waren, obwohl ihr Eheband einst auf wirklicher Herzenseigung beruhte und nur in zweiter Linie durch die Interessen der Politik befestigt war. Schuld an dieser Entfremdung trug ohne Zweifel in erster Linie die Unbefähigkeit des dem schönen Geschlecht außerordentlich zugetanen Königs, dessen Abenteurer so wenig verschleierte waren, daß sie in Hof und Stadt das ständige Gespräch bildeten. Und bei seinen häufigen Abreisen nach Paris gab der König sich kaum noch Mühe,

Ganz ausgeschlossen erscheint es, daß die republikanische Staatsform proklamiert werden könnte. Das Königtum hat vielmehr noch festen Boden unter den Füßen, und hinter ihm steht, wie jedermann im Lande weiß, das mächtige England.

Daher wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, die innere Politik Portugals jetzt unter dem neuen König und der über ihm regierenden Königin-Witwe in ruhigere, gemäßigtere Bahnen gelenkt werden, den Wünschen der Mehrheit des Volkes entsprechend. Die Diktatur wird abgeworfen, die Verfassung wieder hergestellt werden, und Franco vom Schauplatz seiner ungeliebten Tätigkeit für immer verschwinden, unter die Verbannten zurückkehren.

Der Schauplatz des Königsmordes.

(In unserer Bild.)

In mächtiger Breite streckt sich die Praça do Commercio, in deren nächster Nähe das Attentat auf die königliche Familie von Portugal sich ereignete, längs dem gewaltigen Tajo hin. Die Gebäude der Ministerien grenzen den Platz im Westen ein. Aber in seinem freien Bereich, fast in der Mitte, erhebt sich wie ein warnendes Rotele das bronzene Reiterstandbild des Königs Jozepe I., der um die Mitte des 18. Jahrhunderts regierte. Auch auf ihn wurde ein Mordanschlag ausgeführt, weil er seinem Günstling Pombal die absolutistische Regierung überließ und selbst privaten Vergnügungen nachging. Doch nicht nur durch seine Schuld wurde das portugiesische Volk seiner Dynastie entfremdet. Es grüßte den Trägern der Krone, weil sie ihr Land in demütigende Abhängigkeit von England brachten.

Diktator Franco reißt aus.

Der gewesene portugiesische Ministerpräsident Franco hat Lissabon gestern verlassen, um seinen Feinden zu entfliehen, und sich auf ein Schiff gerettet. Die Regierung will eine weitgehende Amnestie eintreten lassen für alle politischen Vergehen. Sämtliche von Franco verhafteten politischen Verbrecher sollen in Freiheit gesetzt werden. Eine der ersten Handlungen des neuen Kabinettschefs Ferreira wird die Einberufung des Cortes sein. In Lissabon herrscht jetzt Ruhe, aber die Verhaftungen dauern an. Hundert Gefangene wurden nach Afrika deportiert. — Die Königsmörder gehören einer Verbindung an, die unter dem harmlosen Titel „Rechtschutz für die Bedrückten“ annehmen wollte, deren Ansprüche auf Staatsverforgung unberücksichtigt geblieben waren. Wie man glaubt, hatten sie Helfershelfer unter der Polizei.

Was tut England?

(Telegramm.)

London, 4. Februar. Wie verlautet, ist England entschlossen, sobald von portugiesischer Seite der Wunsch geäußert werden sollte, alles, was in seiner Macht steht, zu tun, um den Sturz der gegenwärtigen Dynastie zu verhindern. Jede Hilfe, die gegen die dortige revolutionäre Bewegung verlangt wird, soll gewährt werden. Man ist englischerseits überzeugt, daß unter dem neuen König der Einfluß des englischen Königs und der englischen Regierung ausschlaggebend sein wird.

Wie sich jetzt herausstellt, ist das Gelingen des Attentats auf den König und den Kronprinzen auf eine

Verfehlung des Oberhofmarschalls zurückzuführen. Kurz bevor nämlich das Königspaar die Fahrt nach Düsseldorf antreten wollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Düsseldorfer Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königspaares gerichtet sei und daß die Ausführung eines Attentats bei der Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall aber unterließ es, den König von dieser Mitteilung der Polizei in Kenntnis zu setzen. Die Polizei hatte keine Maßregeln zum Schutze der königlichen Familie getroffen. So war es möglich, daß eine große Zahl von Verschwörern in den Straßen dem König auflauerte und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnte. Der Hofmarschall hat gleich nach dem Attentat Selbstmord verübt, weil er sich eine Schuld an dem Tode des Königs und des Kronprinzen beimaß.

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 4. Februar 1908.

Kaiser Wilhelm und das 2. Buch Moses 12 Vers 49.

Der „Königlichen Volkszeitung“ geht eine Berliner Mitteilung zu, wonach der Kaiser für den nächsten Sonntag als Grundtext für die Predigt in der Schlosskirche angegeben hat: Zweites Buch Moses 12. Vers 49: „Einerei Gesetz, ob dem Einheimischen und dem Fremdling, der unter Euch wohnet.“ (Uebersetzung Dr. Martin Luther.) Der Text ist schon vor längerer Zeit dem Hofprediger mitgeteilt worden. Auf eine schlichte Rede, wie der „summus episcopus“ die Stelle behandelt wissen wollte, ist geantwortet worden, der Herr möge sich an den Geist der Heiligen Schrift halten, von welcher auch am 5. Febr. kein Fatale geredet werden dürfe. Das ganze preussische Staatsministerium ist angeblich zu dem Gottesdienst befohlen.

Die intimen Dinners beim Reichskanzler die kürzlich stattfanden, haben nach der „Volksztg.“ tatsächlich Gelegenheit gegeben, die Steuerfragen vertraulich zu besprechen. Der Reichskanzler versucht es jetzt, den Widerstand des Reichstages gegen die Steuerpläne Stengels dadurch zu brechen, daß er die Beamten-Befoldungsvorlage dem Reichstage erst zugehen lassen will, wenn die Vertrauensmänner der Blockparteien ihm gewisse Garantien für die Verwilligung der für den Mehrbedarf des Reiches erforderlichen Mittel gegeben haben. Der Reichskanzler verhandelt mit den Vertrauensmännern der Blockparteien gruppenweise, um in jedem Augenblick in der Lage zu sein, die Verhandlung über einen keine Aussicht auf Durchföhrung bietenden Steuer-Vorschlag aus eigener Entschöpfung abbrechen zu können. Die Hoffnung, das Spiritus-Steuerprojekt den Freisinnigen doch noch schmachtlich machen zu können, hat Fürst Büllof noch nicht aufgegeben.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete gestern die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Fund (Freil. Vp.) betonte, daß für die Maschinenbauschule in Frankfurt a. M. 1000 M. bewilligt werden sollen. Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen. Ferner wünscht der Redner die Einrichtung einer chemischen Abteilung an der Maschinenbauschule. — Der Minister Delbrück hatte zwar Bedenken gegen diese Erweiterung der Schule, erklärte aber, daß man dieser Frage näher treten könnte, wenn größere Industriezweige Frankfurts diese Erweiterung für nötig hielten. Heute, Dienstag: Etat der Bergverwaltung.

Ab schiedsgesuch des Herrn v. Stengel?

Der Reichshofsekretär hat wie man aus Berlin meldet, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Genehmigung sei morgen oder nächster Tage zu erwarten. Die Ursache liege in den Schwierigkeiten, die angeforderte Steuervorlage mit dem Block durchzubringen. Herr von Stengel hoffe schon in der nächsten Woche Berlin verlassen zu können. Laut dem „Deutschen Blatt“ wird schon der Name v. Roddielski im Zusammenhang mit der Frage der Nachfolge des Herrn von Stengel genannt. Das klingt wie ein Scherz, kann aber trotzdem, wie die Dinge bei uns einmal liegen, sehr wohl begründet sein. Herr v. Roddielski soll sich gerüht haben, er werde aus dem Branntwein allein so viel herausziehen, daß die Finanzlage geordnet werde. Außer von Roddielski sollen in Betracht kommen: der Bankdirektor Eugen Berg in Frankfurt a. M., früher im preussischen Finanzministerium, Sawiegersohn des Oberbürgermeisters v. Adickes. Die „Deutsche Tagesztg.“ demotiert: Freiherr v. Stengel habe seinen Abschied noch nicht eingereicht; und Herr von Roddielski dürfte kaum daran denken, nochmals die Bürde eines Reichsamtes auf seine Schultern zu nehmen. Dieses Dementi beweist aber nichts. Der Austritt v. Stengels wurde ja schon wiederholt in Aussicht gestellt.

(Telegramm.)

Berlin, 4. Februar. Der Staatssekretär des Reichshofamtes v. Stengel hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß er bei dieser Gelegenheit den Reichskanzler gebeten habe, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu übermitteln. Als sein Nachfolger wird neuerdings auch ein Geheimrat im preussischen Finanzministerium genannt.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft versammelte sich heute, Dienstag, um einen Antrag zu beraten, der sich gegen einige freisinnige Politiker, gegen die sogenannten Eigenbröddler, richtet. In der heutigen gemeinsamen Konferenz der drei freisinnigen Fraktionen dürfte beantragt werden, gegen Dr. Barth und Herrn v. Gerlach strenge Maßregeln zu ergreifen. Diese Herren haben sich mißliebige gemacht, weil sie die Haltung gewisser Fraktionsgrößen offiziell getadelt haben.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Der Herausgeber der „Deutschen Reichsblode“, Joachim Gehlen, ist heute im Charlottenburger Krankenhaus gestorben.

Ausland.

Rom, 4. Februar. Die Regierung erwägt die Entsendung von Kriegsschiffen nach Portugal zum Schutze der Königsfamilie, besonders der Königin-Großmutter Maria Pia.

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 3. Februar, 2 Uhr
Auf der Tagesordnung steht der

Militär-Etat.

Zunächst der Gehaltssteigerung „Kriegsminister“. Es liegen dazu acht Resolutionen vor. Und zwar:
Resolution Graf Dompèsch (Z.): 1. betr. Abhaltung von Reservisten- und Landwehr-Übungen nicht zur Erntezeit; 2. Erlass einheitlicher Bestimmungen über Enturlaub der Soldaten.
Resolution v. Blatz (Zp. Vpt.), sowie v. Beyer (Z.), betr. alljährlich mindestens einmalige Urlaubsteilungen mit Freifahrt an Soldaten für Reisen in die Heimat.

Resolution Köhler (Z. Vpt.), betr. Unterricht in landwirtschaftlicher Naturkunde für freiwillige Teilnehmer im Heere.
Resolution v. Blatz und Gen. (Soz.): 1. betr. Einführung einjähriger Dienstzeit; 2. betr. Erhöhung der Löhnung für Gefreite und Gemeine, einschließlich der Spielzeuge, Dekonomehandwerker und Sanitätsmannschaften; 3. Reform des Militärstrafrechts; 4. betr. tatsächliche Durchführung der gesetzlich garantierten Öffentlichkeit der militärgerichtlichen Verhandlungen.

Endlich liegt noch eine Resolution der Kommission vor, betr. Vorlegung einer Denkschrift über Einführung zweijähriger Dienstzeit für Kavallerie und reitende Feldartillerie.

Vor der Tagesordnung bemerkt
Präsident Graf Stolberg: M. H., wie Ihnen allen bekannt sein wird, ist am vorigen Sonnabend in Düsseldorf eine Entscheidung, in der Geschichte beispiellose Tat begangen worden. Zwei blühende Leben, Vater und Sohn, der König und der Kronprinz von Portugal, sind dahingeraht, und ein unschuldiges Volk ist in tiefe Trauer versetzt worden. M. H., Sie haben sich von den Plänen erhoben und Sie haben dadurch Ihrer aufrichtigen Teilnahme und (mit lebhaft erhobener Stimme) Ihrer gerechten Entrüstung Ausdruck gegeben. Ich konstatiere dies.

Das Haus tritt dann in obige Tagesordnung ein.
Abg. Glern (L.) als Referent gibt seinem Beauftragten über die Entrüstung des Kriegsministers und der Hoffnung baldiger Wiedergewinnung desselben Ausdruck. (Beifall.)

Abg. v. Beyer (L.) wünscht, daß den Kompagnieführern, die eine so große Arbeit zu bewältigen hätten, die garantierte Selbständigkeit nicht zu sehr genommen werde. Die Kompagnieführungen seien zu zahlreich. Wegen der Resolution der Kommission habe er nichts, da sie nur eine Denkschrift verlange, aber praktischen Erfolg könne sie nicht haben. Denn bei der Kavallerie reiche eine zweijährige Dienstzeit keinesfalls aus. Der Resolution betreffend Erhöhung der Löhnung stehe er sympathisch gegenüber, doch sei an die Kosten zu denken. Was die Resolution Köhler anlangt, so bezweifle er, daß sich zu jenem Unterricht viele freiwillig melden würden. Weiter erklärt sich Redner gegen den Gedanken einjähriger Dienstzeit. Dagegen werde dem Verlangen nach Heimatsurlaub mit Freifahrt wohl das ganze Haus beitreten. Die Dienstfreudigkeit würde dadurch erhöht werden. Ein überaus dringendes Bedürfnis — im Interesse der Landwirts — sei ferner, was die Resolution Dompèsch betreffe. Den Wünschen nach einer Reform des Militärstrafrechts könne er nicht beitreten. Denn das Verschwerdrecht sei ja geregelt. (Beifall.)

Abg. Häusler (Z.) tritt lebhaft für die Resolution der Kommission betr. zweijährige Dienstzeit für Kavallerie und reitende Feldartillerie ein. Uebrigens habe man ja auch Dreijährig-Freiwillige genug. Beziehe man diese auf die Kavallerie, so habe man Dreijährige für die ganze Kavallerie genug. Zwischenmilitär erklärt sich Redner andererseits entschieden gegen das sozialdemokratische Verlangen nach allgemeiner Einführung der einjährigen Dienstpflicht. Er sehe in der zweijährigen Dienstzeit eine Erleichterung, sondern sogar eine Erhöhung unserer Kriegsbereitschaft. Notwendig sei auch, daß man sich von der unheimlichen Vorstellung freimache, als könnten wir im Kriege noch mit Kavallerie-Massen-Attaken etwas machen. Bei der reitenden Artillerie werde sich der Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit ebenso leicht vollziehen, wie bei der fahrenden! Das Heer ist eine Schule der Nation. Aber im dritten Dienstjahre tritt Verlust ein, die Leute geraten auf Abwege. Vom Standpunkte der Volkswirtschaft muß man verlangen, daß jede Arbeitskraft, sobald dies möglich ist, dem Erwerbsleben, der Industrie und der Landwirtschaft, wiedergegeben wird. (Beifall links.)

Bayer. General v. Gebhartel: Der Vorredner ist ein verdienstvoller General, er wird auf eine lange ehrenvolle Laufbahn zurück. Er hat aber seine ganze Dienstzeit in der bayerischen Armee verbracht. Und da könnte es den Herren, da links, die ihm so viel Beifall zugeworfen haben, scheinen, als ob die Ansicht dieses bayerischen Generals auch die Ansicht der ganzen bayerischen Armee sei. Das ist nicht der Fall. Was ich jetzt sage, das ist die Ansicht der bayerischen Armee-Verwaltung: die Ansicht nämlich, daß, wie die Verhältnisse jetzt liegen, wenn wir die Dienstzeit auf zwei Jahre herabsetzen, auch die Leistungen der Kavallerie herabgesetzt werden müssen! Redner führt dann aus, wie groß schon jetzt die Anbahnung des Ausbildungspersonal sei. Werde diese Anbahnung noch erhöht, so müsse der Bogen brechen, und auch eine Zunahme der Mißhandlungen würde die Folge davon sein. Geradezu ein Verbrechen wäre es, wollten wir an der jetzigen Ausbildung der Kavallerie etwas ändern. Die Massen-Attaken sind nötig für den Aufklärungsdienst. Nötig ist das dritte Dienstjahr erstens zur Unterstüßung der Unteroffiziere beim Jureiten der Reemonten. Zweitens muß uns das dritte Jahr das Material geben zur Führung wichtiger Patrouillen. Und drittens nehmen wir die Unteroffiziere aus dem dritten Jahrgang. Also, m. H., wir können auch in Bayern das dritte Jahr bei der Kavallerie nicht missen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf Oriola (M.) begrüßt, auf einzelne Details des Etats eingehend, namentlich die Ausstattung des Heeres mit Kraftwagen. In der Kommission seien Klagen lautgeworden über das Verhalten einzelner Bezirksoffiziere gegen Offiziere a. D. wegen ihrer politischen Stellung. Der Kriegsminister habe erklärt, daß jedem Offizier die Betätigung seiner politischen Meinung freistehe. Das, m. H., ist auch meine Ansicht. Allerdings muß jeder gewissenhafte Offizier an seinem Treueid festhalten. Daß in den Armeen das Saiten sozialdemokratischer Zeitungen verboten ist, das, m. H., ist nur zu billigen. Redner wendet sich dann zu den Resolutionen, die er, mit Ausnahme einzelner, so namentlich der einen sozialdemokratischen betr. einjährige Dienstzeit, im wesentlichen billigt. Auch die Öffentlichkeit des Militärstrafrechts müsse jedenfalls die Regel sein. Unverständlich sei die endliche Regelung der Stellung der Militärkapellmeister. Durchaus berechtigt sei ferner das Verlangen nach Erhöhung der Löhnungen. Wegen der sozialdemokratischen Antrag auf einjährige Dienstzeit bemerkt Redner noch nach links: Wir würden uns durch diese Forderung nicht die Grundlagen unseres stolzen Heeres erschüttern lassen. Der Antrag ist ja für Sie auch nur ein Agitationsmittel! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Der Vorredner hat gemeint, wir würden mit unserem Antrag auf Erhöhung der Löhnungen durch einen Nachtragsetat kein Glück haben. Das mag sein. Aber das kann nur Sie selbst schädigen. Dieser Antrag, wie unsere anderen wegen der Dienstzeit, soll, wie Graf Oriola sagt, lediglich agitatorisch sein. Er meint, wir lehnten ja doch den ganzen Etat ab. Im Zusammenhang mit Ausführungen zugunsten der sozialdemokratischen Resolution über Militärstrafverfahren und verstärkte Öffentlichkeit kommt Redner auch auf den Justizetat zu sprechen. Den Hauptmann v. Goeben lasse man jetzt auf seinen Geisteszustand untersuchen, während doch bisher niemand an der geistigen Gesundheit v. Goebens

den geringsten Zweifel gehegt habe. Ferner berührt er den Prozeß gegen Dr. Karl Liebknecht, um festzustellen, daß der Reichsanwalt Döhring selber erklärt habe, auf die Liebknechtsche Schrift erst aufmerksam gemacht worden zu sein von einer Seite, die daran erhebliches Interesse gehabt habe. Die National-Liberalen mache er ausdrücklich darauf aufmerksam, daß 1898 auf einer Versammlung des Nationalvereins, dessen Präsidenten bekanntlich Herr v. Bennigsen war, über eine Resolution beschlossen wurde, die das Militärsystem eine Notwendigkeit aus für Deutschland nannte.

Preussischer Bundesratsbevollmächtigter Generallieutenant v. Arnim dankt für die anerkennenden Worte der verschiedenen Redner für den Kriegsminister. Alle die gemachten Vorschläge würden geprüft werden. Auf die historische Rede Bebel's gehe ich nicht ein; alles was ich sagen könnte, würde den Eindruck dieser Rede ja nur abmildern. (Beifall links und Beifall.)

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Eine Tragödie des Lebens. In Würzburg tötete die Mutter des wegen betrügerischen Bankrotts verhafteten Bankiers Schnitzel ihr jähriges Enkelkind und sich selbst durch Selbstmord.

Würdiger Einer. Wegen Unterschlagung wurde Daniel, ger Blättern zufolge der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer, Maler Büllof, verhaftet.

Die Tat einer Wahnsinnigen wird aus Rußland mitgeteilt: In einem Dorfe im Kreise Wiskomir schlachtete eine alte Bäuerin ihr jähriges uneheliches Enkelkind, kochte die Teile der Leiche und ließ sie von den Familienmitgliedern verzehren. Dann machte sie Mitteilung von ihrer Tat. Die anscheinend irre wurde verhaftet.

Schredenszöge in einer Menagerie. In der Menagerie Malferstein, welche seit einigen Wochen an der Mainzerlandstraße in Frankfurt Vorstellungen gibt, hat sich gestern abend ein schwerer Unfall ereignet. Der 17-jährige Wärter Georg Schürmer wollte einen Käfig reinigen, in dem sich 4 junge Tiere, zwei Löwen und zwei Tiger, befanden. Er brauchte nicht, wie es berichtet ist, eine Gabel, um frischen Stroh in den Käfig zu bringen, sondern stieß das Stroh mit der rechten Hand durch die Stäbe. Ein Tiger ergriff den Arm und biß sich fest. Die Löwen, die gerade zum Sprung ansetzten, wurden von einem anderen Wärter zurückgetrieben. Viel Mühe gelang es, den unvorsichtigen Wärter von den Stäben des Tigers zu entreißen. Der Schwerverletzte, dessen Arm völlig zerfleischt ist, wurde, nachdem die Rettungswache einen Notruf abgeleitet, ins städtische Krankenhaus gebracht.

Passion des ermordeten Königs. Alle Pariser Blätter erinnern an die Liebe des forpulenten Don Carlos in Portugal für leichte Pariser Vergnügungen: er gehörte zum Stammpublikum, das sich in guten Restaurants und Cabarets amüsierte. Man wußte aber auch, daß er persönlichen Mut besaß: in London warf er sich einem schenen Werde in die Fügel, bevor es in die Menge hineinragen konnte, auf der Landstraße nahe Epsom rettete er dank seiner Körperkraft einen Mann, den Bandstreicher überfallen hatten. Auf der Jagd leistete er Hervorragendes als Schütze, und als Maler besandete er Talent. Paris trauert um ihn, als einen „bon garçon“.

Der Mörder Thaw freigesprochen! Die Geschworenen haben es abgelehnt, Harry Thaw, den Mörder von Standford White, die volle Verantwortung für seine Tat zuzuerkennen: ihr Wahrspruch lautete auf Nichtschuldig, da Thaw unzurechnungsfähig sei wegen Geisteskrankheit. — Seit dem 6. Januar, also volle vier Wochen, haben die Verhandlungen sich hingezogen, und eine ständige Beratung mit 14 Abstimmungen war erforderlich, ehe die Geschworenen sich auf ihren oben angeführten Wahrspruch einigten. — Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß erkannte dann der Gerichtshof in demselben Sinne. Er verfügte jedoch nicht die Freilassung Thaws, sondern erkannte gegen Thaw auf Uebeweisung auf unbestimmte Zeit an das Mottowan-Höl für geisteskranken Verbrecher mit der Begründung, daß die Freilassung Thaws eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten würde.

Im Schneesturm umgekommen. Wie aus Südboron gemeldet wird, wurde die zwanzigste Kompagnie des ersten Regiments der Fremdenlegion im Bezirk von Anisera von einem Schneesturm überfallen. 21 Legionäre wurden ertrunken, unter dem Schnee wiedergefunden, die übrigen retteten sich in jammervollem Zustand mit dem Hauptmann Capillery nach der Station Fort Hassa.

Aus der Umgegend.

Die Ausstellungshalle

auf der Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Bauausschuß trat gestern abend im „Hotel Union“ zu Wiesbaden wiederum zu einer Sitzung zusammen. Kammersekretär Schroeder referierte über den jetzigen Stand der Ausstellungsangelegenheit. Angenehm überraschte dessen Mitteilung, daß die Ausstellungsleitung bereits heute schon in der Lage sei, dem in der letzten Sitzung ausgesprochenen Wunsche des Bauausschusses, einen Spezialisten für die Ausstellungsbauten zu Rate zu ziehen, zu entsprechen, indem in der Person des Herrn Paugewerkmeyers A. Zimmermann eine in Wiesbaden ansehnliche bewährte Persönlichkeit gefunden sei, die ev. gewillt sei, ihre Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Auf Grund seiner 18-jährigen praktischen Erfahrungen im Ausstellungsbaueisen verbreitet sich sodann Herr Zimmermann über die Bebauung des Ausstellungsgeländes und deren voraussichtliche Kosten. Nach seinen Vorschlägen, die er an Hand von Skizzen erläuterte, ist es zweckmäßig, etwa 9000—10000 Quadratmeter Fläche zu bebauen und zwar: eine geschlossene Haupthalle in Größe von 3000, je eine geschlossene Halle für in Betrieb befindliche Maschinen von 1200, für Werkzeuge von 1350, für Garderobe, Bureaus, Polizei, Feuerwehr, Presse etc., von 450, für Kassenraum von 100, für Weinrestaurant von 1225, für Bierrestaurant von 1400, für Café von 750 und für Musiktempel von 75 Quadratmeter, insgesamt also etwa 10000 Quadratmeter geschlossene und etwa 3000 Quadratmeter offene Hallenbauten zu errichten. Die Hallen sind als Holzschalwerbauten mit doppelter Verschalung und einer Verkleidung von geschliffenem Luch gedacht. Die Dächer sind sichtbar und mit doppelter Dachpappe, Abflughöhen etc. versehen. Kanal- und Wasseranfluß werden hergestellt. Der Referent ist ebenfalls bereit, als General-Unternehmer diese Gebäude leihweise zu erstellen. Es kosten also die geschlossenen Hallenbauten pro Quadratmeter 20 M., also rund 200 000 M., die

weisen Gassen pro Quadratmeter 15 M., also rund 45 000 M. Ferner sind etwa 1000 Meter Umzäunung zum Preise von 3000 M., 500 Meter Wasserleitungsrohr zum Preise von 5000 M. erforderlich. Für Beleuchtung sind vorgesehen 30 Bogenlampen und 200 Glühlampen, deren Lieferung 7000 resp. 10 000 M. kosten würde. Nach Beendigung der Ausstellung geht das gesamte Material in den Besitz des Unternehmers zurück. Die Ausführung ist eine in jeder Beziehung vornehme und dauerhafte und fanden die Vorzüge durchweg den Beifall der Ausstellungsmitglieder. Des weiteren trat Johann Herr Architekt Korn mit einem wunderbar hübsch skizzierten neuen Bebauungsprojekt auf den Plan. Derselbe sieht das Arrangement der einzelnen Gebäude in wesentlich anderer, und wie allgemein anerkannt wurde, gegen die früheren Pläne bedeutend gefälliger Form vor. Besonders gefiel eine neue Idee des Herrn Korn, nach welcher die bauliche Ausführung eines Teiles der Ausstellung eine getreue Imitation von Alt-Wiesbaden werden soll. Die Unkosten werden durch diese Neuerung nicht erhöht. Nach eingehender Diskussion beschloß die Versammlung, mit Herrn Zimmermann behufs eingehender Kostenanschläge in nähere Unterhandlungen einzutreten.

Zum Schluß der Verhandlungen wurde sodann zur Konstituierung des Bauausschusses geschritten, und fiel die Wahl des Vorsitzenden einstimmig auf Herrn Architekt Euler. Zu dessen Stellvertreter wurde Herr Varrat Fischer-Diedl, zum Schriftführer Herr Architekt Gildner und zu dessen Vertreter Herr Architekt Korn gewählt.

m. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 4. Febr. Die Waisenkasse für das Jahr 1907 hat in den 27 Gemeinden des Landkreises Wiesbaden die Summe von 2085,82 M. ergeben. Die beiden Städte Viebrich und Hochheim brachten allein 839,90 M. auf.

n. Viebrich, 4. Febr. Einem unsittlichen Attentat waren gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr zwei in der Rheingaustraße wohnende Mädchen ausgesetzt, die sich auf dem Nachhausewege von ihrer Arbeitsstelle befanden. Unterwegs ließen sie sich überreden, mit zwei Burken in eine Wirtschaft zu gehen. Als man diese verließ, trennte sich der eine, während der andere, ein 23jähriger lediger hiesiger Arbeiter, ihnen folgte. Wohl nur dem Zufall, daß ein Fabrikwächter ist die Verhütung des Attentates zu danken. Der Unhold wurde jedoch ermittelt, verhaftet und dem Amtsgericht Wiesbaden vorgeführt.

o. Viebrich, 4. Febr. Herrn Stadtpfarrer Gerbert ist ein böser Unfall zugefallen. Durch eine schnelle Bewegung fuhr ihm die Kneifzange in das linke Auge und beschädigte die Hornhaut so stark, daß der Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

nn. Schierstein, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 14 Gemeindevorsteher anwesend. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: Das Gesetz des Bürgervereins, die Zahl der Gemeindevorsteher von 18 auf 24 zu erhöhen und dementsprechend ein Ortsrat zu ernennen, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt, da auch eine Nachfrage bei den größeren Landgemeinden des Kreises ergeben hatte, daß dasselbe keine Ausnahme von der Regel bestehe. Dem Gemeindevorsteher wird auf sein dahingehendes Gesuch vom 1. April eine Erhöhung seines Dienstentgeltes um 50 M. bewilligt. Der Erlaß einer neuen Freihausordnung wird beschlossen. Der Gastwirt Fr. Klein hat der Gemeinde den Kauf eines Teiles seiner Grundstücke an der Wilhelmstraße angeboten. Das Kollegium tritt jedoch dieser Angelegenheit vorerst noch nicht näher und verweist sie an die Baukommission. Die am 28. und 29. Jan. abgehaltenen Holzvereinigungen brachten einen Gesamtverlust von 5817 M.; sie wurden genehmigt.

p. Frankenstein, 3. Febr. Der Gemeindevorsteher Haubert ist zum Gemeindevorsteher ernannt worden.

q. Wiesbaden, 4. Febr. Der hiesige „Männergesangsverein“ feiert vom 20.—22. Juni d. J. das Fest seines 25jährigen Bestehens, verbunden mit einem großen nationalen Gesangs-Fest. Klassen- und Ehrenfesten finden Sonntag, 21. Juni statt. Der Anmeldebetermin läuft mit dem 1. März ab. Zwei Drittel der mitwirkenden Vereine werden preisgekrönt und kommen außer namhaften Geldbeträgen noch sehr wertvolle Kunstgegenstände und künstlerisch ausgeführte Diplome zur Verteilung. Das Preisgericht besteht aus im Männergesangs-Verein erfahrenen, unparteiischen Komponisten und Dirigenten. Die bis jetzt eingegangenen Anmeldungen zu dem Wettbewerben versprechen, den Gesangswettbewerb zu einem herrlichen Feste zu gestalten.

r. Rimbach, 4. Febr. Der 13. landw. Bezirksverein hielt am Sonntag, 2. Febr., im Gasthaus „zur Römerburg“ hieselbst eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in welcher gleichzeitig Herr Landw.-Inspektor Dr. Horn aus Wiesbaden einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag hielt, zu welchem sich eine recht lebhaft Diskussion angeschlossen. Die Versammlung wurde von dem Obmann der Ortsgruppe Rimbach, Herrn Bürgermeister Morawitz, geleitet, da der Vorsitzende des 13. landw. Bezirksvereins, Herr Weber, am Erscheinen verhindert war. Die Ortsgruppe Rimbach zählt 28 Mitglieder, von beigetreten sind noch weitere 7 Landwirte. — Freitag, 7. Februar, abends 8 Uhr, läßt unser Bürgermeister Herr Morawitz seinen gesamten Grundbesitz, mit Ausnahme einiger für Baugebäude geeignete Grundstücke, öffentlich freiwillig auf dem Markte hieselbst versteigern. Bemerkenswert ist hierzu, daß auch einige Grundstücke nahe an der Gemarkungsgrenze Sonnenberg belegen zum Ausgabot gelangen, insbesondere sei auf eine größere Wiesenzelle im Distrikt „Der der Döfel“ hingewiesen, wofür sich auch evtl. Sonnenberger Landwirte interessieren könnten. — Auf dem Schießplatze bei Rimbach wird vom 2. bis 3. d. M. 3 08 g-schäftsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abgehalten. Das gefährdete Gelände ist durch Sicherheitsposten abgesperrt.

s. Nordenstadt, 4. Febr. Das Konzert des Gesangsvereins „Concordia“ erreichte sich eines ungemein starken Zulaufs und nahm einen recht guten Verlauf. Die Chorgesänge „Frühlingsglaube“, „Der Reiter“ und „Abschied“ zeugten von reicher Schularbeit. Besonders Beifall fanden auch die Conquisten. Die Theaterstücke wurden flott gespielt. Eine Tombola brachte außerdem die gewünschte Abwechslung in das aus 15 Nummern bestehende Programm. Beschlossen wurde die Veranstaltung durch einen Ball.

t. Dellenheim, 4. Febr. Der hiesige Turnverein beabsichtigt, in diesem Jahre noch das Fest seiner Fahnenweihe abzuhalten. Wegen der Beschaffung der Fahne steht der Verein gegenwärtig noch mit verschiedenen Firmen in Unterhandlung. Die Kosten für die neue Fahne sind größtenteils durch freiwillige Gaben im Orte aufgebracht worden.

h. Elville, 4. Febr. Gestern wurde hier die Mädchen-Fortbildungsschule eröffnet. Der Unterricht wird durch Herrn Handelslehrer Leicher aus Wiesbaden in der Schule der Gutenbergstraße Montags, Mittwochs und Freitags von 5—7 Uhr erteilt.

i. Gallgarten, 4. Febr. Der Gallgartener Wingerverein hat sich aufgelöst. Der Restbestand seiner Weine wurde von einer Naunthaler Weinfirma angekauft.

kl. Schlangenbad, 3. Febr. Der Landwirt Wilhelm Marx von der Marghütte wurde heute nachmittag auf unserm Friedhof beerdigt. Er hatte das hohe Alter von 90 Jahren erreicht.

el. Rimbach, 3. Febr. Die hiesige landwirtschaftliche Genossenschaft, verbunden mit Spar- und Darlehnskasse, hält ihre diesjährige Generalversammlung am nächsten Sonntag, 9. Febr. 10. Jahres im Rathausssaal hieselbst ab.

a. Launsfelden, 4. Febr. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Wahl eines Försters wurde seitens der Gemeindevorstellung der Förster Zehner zu Hainichen zur Wahl vorgeschlagen. Derselbe erhielt von 5 Stimmen drei und ist zum Försterbeamten hiesiger Gemeinde gewählt.

z. Erbach i. Rhg., 4. Febr. Am Samstag mittag wurde dahier der bekannte Gastwirt Herr W. Spriesterbach zu Grabe getragen. Die Wirtschaft wird vom 1. April ab durch Herrn Heil-Riedrich weiterbetrieben werden. Am gleichen Tage starb dahier der Administrator des Kgl. Schlosses Reinhardtshausen, Herr Wasmann an einem schweren Herzleiden. Derselbe war erst kaum von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt.

it. Johannisberg, 4. Febr. In der letzten Nacht brannte die in der Nähe von Marienholz liegende Sturmsmühle, ehemalige Schleifmühle, gänzlich nieder. Der Besitzer, Oskar Königs, ist durch Versicherung gedeckt.

b. Michelbach, 4. Febr. In einem Nachbarnorte, der besonders viel unter Plarshaden durch Schwarzwild heimgesucht wurde, beschloß der Bürgermeister, an der Waldflure allabendlich brennende Laternen aufhängen zu lassen. Dies geschah auch. Eines abends fehlte eine Laterne. War diese von einem Vierfüßler mitgenommen worden? Oder von einem Zweifüßler? Als das Fehlen der Laterne nach 8 Tagen dem Bürgermeister gemeldet wurde, ließ er durch die Ortscholle bekannt machen, jezt war's doch an der Zeit, daß der Betreffende die Laterne gut brennend wieder zur Stelle brächte. Und so geschah's, am folgenden Abend leuchteten sie alle wieder vollständig.

*** Schweighausen, 4. Febr.** Der dieser Tage als der Brandstiftung verdächtig verhaftete Schäfer W. Reibhöfer ist bereits wieder auf der Post entlassen und, da er geistig nicht normal, nach der Anstalt Weilmünster verbracht worden.

*** Bad Nauheim, 4. Febr.** Auf der Straße von Bad Nauheim nach Friedberg fuhr gestern vormittag der 13jährige Knabe Konrad mit seinem Mobilschlitten direkt in ein von Bad Nauheim kommendes Automobil der Adler-Werke-Fabrik. Der Knabe wurde sofort getötet. Den Chausseur soll wie mehrere Augenzeugen berichten, keine Schuld treffen.

s. St. Goarshausen, 4. Febr. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde hier ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. In der Gastwirtschaft zur Schiffer-Wohlfahrt von Wilhelm Klein drangen Diebe durch den Keller ein, erkrachten in dem Wirtschaftszimmer den Schreibstisch, und raubten aus demselben ungefähr 700 M. Von da gelangten sie in das Schlafzimmer der Eheleute Klein und nahmen aus dem Nachtschilde einen geladenen Revolver und zwei Taschenuhren. Aus einem anderen Schlafzimmer, wo die beiden Knaben der Eheleute schliefen, nahmen sie sogar aus der auf einem Stuhle liegenden Hölz des einen Jungen 10 M. Selbst in der Küche ließen sie nichts unberührt; aus der Küchenschammer nahmen sie Vorräte mit. In dem Keller richteten sie eine wahre Zerstörung an. Nachdem sie sich an dem vorhandenen Wein gestärkt, ließen sie auch noch ein Faß Wein auslaufen, was der Wirt erst bemerkte, als er dasselbe antasten wollte. Den Räubern ist man auf der Spur.

n. Braunbach, 4. Febr. Der Turnverein hielt gestern in der Turnhalle seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Erstattung des sehr günstigen Geschäfts- und Kassenberichts wurde in die Wahl des Vorstandes eingetreten. Die seitherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Der Verein beabsichtigt, im Jahre 1911 sein 50jähriges Bestehen feierlich zu begehen und auch das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. mit einer Rustertage zu befeiern.

ol. Braunbach, 4. Febr. Mit dem Gesangswettbewerb, der diesen Sommer hier stattfindet, wird, um das 25jährige Stiftungsfest des Quartettvereins zu einer allgemeinen Feier zu gestalten, auch ein Volksfest mit großem Festplatz am Rhein verbunden. Die einzelnen Festauschüsse werden bereits in nächster Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen.

*** Raststätten, 4. Febr.** In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung wurde die Anschaffung eines neuen Zeichenwagens beschlossen. Offerten sollen bis zum 10. Febr. beim Magistrat eingereicht werden. — Mit dem 1. März ist die Stelle eines hies. Nachtwächters zu besetzen und sind Bewerber bis zum 15. Febr. beim Magistrat einzureichen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Montag, den 3. Februar 1908. Konzert des Cäcilien-Vereins: „Der Rinderkrenzgang“ von Gabriel Pierné. Musikalische Legende in vier Teilen für Soli, Chöre und Orchester. Text nach einer Dichtung von Marcel Schwob. Deutsch von Wilhelm Weber.

In einer Vorbesprechung des Werkes in unserem Blatte (Nr. 2) vom Freitag, den 31. Januar) ist über Stoff und Inhalt des Werkes sowie über seine Behandlung schon ausführlich von anderer Seite referiert worden, sodaß ich mich heute nur mit der Aufführung und ihrem Eindruck zu befassen brauche. Daß uns der in den letzten Jahren außerordentlich rühmliche Cäcilien-Verein mit diesem Werke bekannt machte, darf als eine dankenswerte und rühmliche Tat bezeichnet werden. Als eine Tat, denn es gehört eine große und opferwillige Hingabe jedes Einzelnen, ein Eintreten mit allen Kräften dazu, wenn eine so komplizierte und schwierige Aufgabe, wie sie dieses Werk stellt, „im Verein“ gelöst werden soll. Als eine dankenswerte Tat, denn wir durften in Pierné die interessante Bekanntheit eines berühmten Vertreters der neu-französischen Komponistenschule machen. Und rühmlich ist es schließlich, für ein unbekanntes Werk forschrittsvoller Richtung eine Range zu brechen. Gleichwohl ist die Bedeutung dieses Werkes von der für ein Werk in Bewegung gesehenen auswärtigen Bekanntheit etwas übertrieben worden, sodaß man sich mehr von

seiner Bekanntheit versprochen, als es schließlich hielt — immerhin aber muß man unsere „Neuen“ auch zu Gehör kommen lassen, um sie beurteilen zu können: Dies bewirkt zu haben bleibt ein dauerndes Verdienst.

Piernés „Rinderkrenzgang“ ist das Werk eines vorzugsweise koloristisch empfindenden Musikers, der in „Stimmung“ schwebt; ein sensationelles Werk, das in der Verwendung der Rinderhörner mit ihrem eigenartigen Klanggepräge seinen aparten Reiz besitzt; dabei aber ein ephemeres Werk — wenigstens für unser deutsches Empfinden; eine jener „Einjahrsliegen“, wie sie uns Oper, Sinfonie und Oratorium in der Gegenwart zahlreich genug bieten, eine jener Schöpfungen, die mit irgend einem Stimulans auf die Reugierde der Allgemeinheit wirken, die eine „Attraktion“ bilden, die mit ihrem außerordentlich entwickelten Mechanismus die Ausführenden und die Hörer in tüchtige Spannung versetzen, und die mit ihrem Entgegenkommen an ein gewisses, bei uns Modernen vorhandenes Allgemeinbedürfnis nach lyrisch sentimentaler und fesselnder Gefühlsexpansion auch eines unzweifelhaften spontanen Erfolges sicher sein dürfen. Aber — selten eines nachhaltigen Erfolges. Von all den ungezählten Novitäten, die uns der musikalische Verismus, Impressionismus, Seceffionismus beibrachte, und wie die — ismen alle heißen mögen, hat kaum eine sich dauernde Lebensberechtigung errungen. Ob auch der Rinderkrenzgang dieses Schicksal teilen wird, — trotz der enthusiastischen Prognostik, die man ihm stellte?

Pierné bringt in ihm eigentlich musikalisch nichts Neues, sein Stil ist kein origineller und seine Mittel sind es auch nicht, wenn man von seiner Verwendung des Rinderhorns absieht. Er operiert mit allen Errungenschaften der Moderne, verfügt über eine wundervolle, farbenreiche und farbenreiche Orchesterpalette, ist in seiner Harmonik und Rhythmus raffiniert wie einer, weiß jene Chorflänge brillant gegeneinander auszuspielen, ist in jeder Einzelheit bei genauerem Zuhören charakteristisch und interessant, und selbst bei oberflächlichem Zuhören und reizend. In allem was er schreibt, liegt intimer Reiz und dabei auch melodischer und rhythmischer Schwung. Aber alles bleibt bei ihm Farbe, sobald man es aus einer gewissen Entfernung betrachtet. Das Oratorium verlangt aber unbedingt in erster Linie architektonischen Aufbau, der schon in seinen Linien wirkt. In diesem Aufbau bedarf, abgesehen von der Strukturarbeit, die Pierné ziemlich fehlt, der musikalischen Fundamentalknoten: Themen, Gedanken, die sich dem Hörer unverzüglich einprägen, nicht aber jener molluskenhaften weichen Melodik unserer Impressionisten. So finde ich die Schlussaphortheose des „Rinderkrenzgangs“ trotz allen Aufwandes an vollem und instrumentalem Glanze doch von musikalisch plumper Flächenwirkung. Gut erfunden ist dagegen die vorausgehende Schilderung des Sturmes, die rein koloristisch angelegt ist und Orchester und Chor in diesem Sinne effektiv beherrscht. Die Schilderung des Meeres im dritten Teil hat die gleichen Vorgänge in allen Einzelheiten, als Ganzes wirkt dieser Abschnitt in seiner Dauer abspannend. Unglücklich ist in diesem wie im letzten Teil die fragmentarische Behandlung der Solostimmen.

Eine Perle der Schilderung reizvoller, idyllischer Naturstimmung ist der zweite Teil mit seiner Frühlingszene und seinen fern verhallenden Rinderhörnern. Legendenhaft eingestimmt ist der Eindruck des ersten Bildes „Der Aufbruch“ mit seinen geheimnisvollen „Stimmen aus der Höhe“ und dem hier besonders glücklich gelungenen Ineinanderfließen der verschiedenen Faktoren der Handlung, der Rinderhörner, des Erzählers, der Chöre der Mütter und Väter und der kindlichen Solostimmen. Dieser erste Teil ist dramaturgisch, wenn dieser Ausdruck im Oratorium erlaubt ist, am glücklichsten ausgefallen.

Man muß es Pierné nachempfinden, daß er für seine Auffassung neue Wege sucht und in gewissem Sinne auch findet. Doch ist sein Fonds an Melodik und Thematik nicht reich genug, um die Wegkosten ausgiebig zu bestreiten. So bleibt seine Wirkung eine mehr äußerliche, heiße, als innerliche, warme und tiefe. Pierné ist eben Franzose, als Musiker genährt mit den Überlieferungen der romanischen und belgischen Schule und angereicht von dem flandrischen Mysticismus. Doch er dauernden Boden bei uns finden wird, möchte ich bezweifeln.

Die große „Attraktion“ des Werkes, die Rinderhörner standen auch bei der heutigen Aufführung im Vordergrund. Der Komponist hat ihnen seine frischesten Melodien anvertraut und man begrüßt hier Klang und Weisen dieser jugendlichen Scharen mit ihrem naiven und belebenden Ausdruck gegenüber dem oft schwülstigen Ton des älteren Chores immer mit Freude. Unsere kleinen Oratorienfänger und -sängerinnen machten heute ihre Sache trotz aller Schwierigkeiten ganz vorzüglich und sangen mit einer Präzision, Reinheit und schönen Abtönung, die der ganzen Aufführung ihre schönste Perle gab. Auch der Chor des Cäcilien-Vereins stand wieder bei der Sache und brachte seine oft mehr schwierigen als dankbaren Partien mit Sicherheit und Klangfülle zur Geltung. Für die Solopartien waren tüchtige Vertreter zur Stelle: Herr Pink aus Leipzig sang den Erzähler mit Wärme, das Rinderpaar Alain und Allys hatte in Frau Wellwilt aus Frankfurt und Hl. Homberger aus St. Gallen zwei stimmliche Vertreter, die Erzählung des alten Seemanns sang Herr Vaterhaus aus Rimbach mit Hingabe. Von trefflicher Klangwirkung waren die „Stimmen aus der Höhe“: Hl. Hepp, Harnisch, Hirsch und Krüger. Das Aurorester bewältigte seine schwierige Aufgabe mit bekannter Meisterschaft und bot in seinen instrumentalischen Zwischenspielen prächtige Klangbilder. Herr Kapellmeister Kogel beherrschte seine zahlreichen Massen mit der gewohnten, nie verlassenen Souveränität und führte sie über jedes Hindernis mit seiner stets sicheren und bewundernden Direktionsweise von Sieg zu Sieg: Alles glückte und gelang — manchmal über Erwarten! Der Erfolg der Aufführung als solcher darf dank der einbringlichen Bemühungen des Dirigenten und dank der begeisterten Hingabe der Mitwirkenden ein unbestrittener genannt werden. Der Erfolg des Werkes an sich dagegen schien ein immerhin noch geteilter zu sein: vollen Anklang fanden nur die beiden ersten Bilder.

Haus Georg Werhah.

Männergesangsverein „Concordia“.

Sonntag, den 2. Februar: Zweites Konzert.

Das heutige Konzert der Concordia brachte eine Wiederholung des erst im vorigen Jahre an gleicher Stelle von dem Verein gelungenen „Totenwells“ von Hegar. Dank des gründlichen Studiums und der oft gerühmten Vorgänge des Chores, wie Reinheit der Intonation, Präzision, gute Aussprache u. a., erhielt das schwierige Werk eine so vorzügliche Wiedergabe, wie selten! Überhaupt hatte die „Concordia“ heute einen besonders guten Tag, es gelang alles ausgezeichnet. Einen populären Erfolg errang der Chor mit der stimmungsvollen Wiedergabe von Dregers „Lehter Gruß“ und Reiters „Im Walde“. Der Chor „Rechtshörer“ von Storch wurde sehr kläglich gefungen, der „Halt“ von Jöckner zeigte die rühmliche Straffheit und Disziplin des Vereins im besten Lichte. Herr Kapellmei-

her Pfeiffer kam mit den Leistungen seiner Sängerschaft zufrieden sein. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

Die Solofolien, Hr. Emmy Otten aus Karlsruhe erwies sich als eine Altistin von großen stimmlichen Mitteln und gediegener Schule. Ihr geschmackvolles Programm bestand aus Liedern von Schumann und Brahms. Besonders schön war die Wiedergabe von Schumanns „Vollendung“ sowie Brahms' „Von ewiger Liebe“ und „Sapphische Ode“. Etwas lebhafteres Temperament hätte hier und da nicht geschadet. Hr. Otten erhielt sehr schmeichelhaften warmen Beifall.

Herr Konzertmeister Max von Lorenzo aus Mainz hat sich hier als vortrefflicher Geigenkünstler bereits eingeführt. Auch heute hat er wieder technisch wie musikalisch hervorragende Leistungen. Mit dem „Mondo capriccioso“ von Saint-Saëns begeisterte er die Zuhörer ebenso, wie mit der „Kreutzer-Sonate“ von Beethoven, die er im Verein mit Herrn Kapellmeister Pfeiffer vortrug. Herr Pfeiffer zeigte hierbei, wie in den zahlreichen Begleitungen seine tüchtige pianistische Gewandtheit. Das sehr zahlreiche besuchte Konzert fand mit jeder Nummer nachhaltigen Beifall und darf sich allen vorausgegangenen der „Concordia“ würdig anreihen.



* Wiesbaden, 4. Februar 1908.

Ein Abend im städtischen Krankenhaus.

Bei Prof. Dr. Landow.

I.

Die fertigen Neubauten. — Im unterirdischen Gang (Kloakengang). — Wenn ein Kranter kommt. — Unten im Schwesterhaus. — Eine Sprechstunde, die nichts kostet. — Beim Fräulein Apotheker. — Am „drehbaren“ Leichenstuhl.

Die ewige Bauerei! Schon seit fünf Jahren steht unser Krankenhaus nun im Zeichen der großen Neubauten. Geduld, Ihr Schwestern und Ärzte, ganze vier Jahre werden noch ins Land gehen, bis alles Projektierte fertig ist! Heute, Dienstag, nachmittags ereignet sich etwas ganz Besonderes im Reiches unseres Krankenhauses. Ueber 200 Ärzte kommen, um die bis jetzt fertigen Neubauten zu besichtigen. Ueber letztere allein mit dem modernsten Hospital-Inventar könnte man ein voluminöses Altenstück schreiben. Na — das soll hier nicht geschehen. Wir wollen den Leser nicht mit trockenem Zahlenmaterial und fachwissenschaftlichen Details aufhalten. Sie müssen äußerst unangenehm sein, diese Notizen. Gestern führte uns der Herr Krankenhausverwalter zunächst die moderne Poliklinik, die Apotheke, das pathologische Institut, die neuen Küchen vor. Dann ging es mit dem Herrn Oberarzt durch die neue chirurgische Abteilung und die mit wunderbarer Vollkommenheit ausgestatteten Operationsäle. Jetzt müssen wieder umzügen, Niederlassungen in alte Räume etc. erfolgen, damit die übrigen Neubauten erfolgen können.

Daz von den Straßen dreieckig eingeschlossene Krankenhausgebiet ist für sich eine kleine Stadt. Ueber 30 000 Quadratmeter mißt die Fläche. Wenn aber die Neubauten zu Ende gehen, ist die Fläche bis zum letzten Rest sozusagen ausgenutzt.

Die Denigsten haben eine Vorstellung von der Grösartigkeit dieses Betriebes. Wer weiß, daß jeden Tag allein für Dampfheizung von Räumen, Speisen etc. für 300 *M* Kohlen verbrannt werden! Wer spaziert schon durch den mehr als mannes hohen unterirdischen Gang, durch den sich die Wasser- und Elektrizitäts-etc.-Leitungen ziehen! Wer hat eine Ahnung von der Kostbarkeit der neuen Operationsäle, wo alles blickt von höchster, technisch zum äußersten vervollkommneter Reinlichkeit!

Das große Verwaltungsgelände mit den ersten zwei Pavillons entstand 1879. Dann folgte die erste Erweiterung. Sie fiel in die Jahre 1885 und 1886, wo vier weitere Pavillons entstanden — das dreistöckige Haus an der Schwabacherstraße. Darnach baute man das Haus für Geisteskranke. Erster letzter man das neue Leichenhaus hin. Es stellte sich ferner das Bedürfnis heraus, ein Schwesterhaus zu bauen. Vorterr: tat man selbst die Poliklinik auf, wo das Publikum unentgeltlich von 12—1 Uhr die Sprechstunde besuchen kann.

In den neuesten Krankensälen, die wir mit Professor Dr. Landow besuchten, sprudelten Sprinklerbrunnen ihr klares Wasser aus. Ueberhaupt welche Lichtfülle, gediegenmoderne Behaglichkeit und Frische der Sauberkeit fällt einem auf, wenn man diese Räume betritt! Ebenso sind die Abortanlagen etc. mit so gediegenem neuem Komfort ausgestattet, wie er für solche Anlagen des besten Restaurants genügen würde. Bekanntlich nimmt unser Krankenhaus als städtische Einrichtung alle Kranken, ohne Ausnahme, auf. Es weist auch keine Leute mit ansteckenden Leiden zurück, befißt freilich auch die hierfür erforderlichen Separationseinrichtungen. Täglich kommen drei evangelische und zwei katholische Geistliche ins Krankenhaus.

Wird ein Krankenhaus-Zufasse entlassen, erhält er alle fehlende Kleidung, Schuhe, Hemden und Kopfsbedeckung. Auch Verpflegung gibt man ihm mit. Ueber 400 Kranke liegen im städtischen Hospital. Im Jahre 1879 erfolgten 1414 Aufnahmen, im Jahre 1907 schon 4559, welche Zahl aber nun enorm überschritten ist. Die Zahl der Klassenkranken stieg in der erwähnten Zeitperiode von 36 auf über 200. Das Krankenhaus zählt zurzeit 11 Ärzte, 7 Bureau-beamte, 46 Schwestern und über 30 andere Angestellte. Nächsten Sommer wird man über 500 Kranke aufnehmen können.

Wenn ein Kranter kommt. . . Erst meldet man sich im Verwaltungsgebäude beim Portier. Der Portier führt den Kranken ins nahe Zimmer zum Arzte. Dann wird der Kranke in den Untersuchungsraum geleitet. Hierauf begibt er sich zu dem Beamten, der die Personalien feststellt. Nunmehr tritt auch die ständige Telefonistin in Aktion. Sie meldet den Kranken bei der bestimmten Station, die ihn dann abholt.

Das Schwesterhaus ist jetzt direkt und unmittelbar von der Straße zugänglich. Unten befindet sich, wie gesagt, die neue Poliklinik. An den kleinen Wartesaal schließt

sich ein größerer. Hier sitzen mittags 40—50 Menschen, um sich unentgeltlich Rat und Auskunft zu holen. Bei unserem Besuch war der Raum mit Bänken voll besetzt, also schon zu einem Vortrage eingerichtet. Man sieht, man nutzt die Räume reichlich aus. Ärztliche Vorträge werden regelmäßig gehalten. Wir gehen in die anliegenden Räume, wo man sich zum ersten Male nach dem Leiden eines Patienten erkundigt, sei es nun daß er über Leibschmerzen klagt, oder ihm der Zahn weh tut etc. Für Augenkranken besteht die Dunkelkammer. In der Apotheke wirkt eine Apothekerin mit ihrer Gehilfin.

Einen drehbaren Sektionstisch sahen wir im pathologischen Institut. Für die Laien ist es ein unheimlicher Raum. Hier werden die toten Menschen aufgeschnitten. Der Sektionstisch scheint ein einziger-Marmorblock zu sein, der drehbar, wie freischwebend, auf einem kostbaren Stein- und metallblenden Unterbau ruht, wo Blut und Wasser besten Abfluß finden. Welche Fortschritte springen hier in die Augen! Hier scheint kein Stäubchen Schmutz eine auch nur vorübergehende Heimstätte zu finden. Alles ist, wie in den von Professor Landow gezeigten Operationsälen, verholzt, verputzt. Eine raffinierte, moderne Technik hat geradezu „umstürzlerisch“ gewirkt und gegenüber der alten Zeit so himmelweite Verbesserungen geschaffen, daß man mit Schrecken an die alten Einrichtungen wie an mittelalterliche Ueberbleibsel zurückdenkt.

(Schluß folgt.)

Aus der Herrenlistung in der „Wartburg“.

Karneval der Sänger.

Im wogenumschäumten, lichter- und farbenspielenden Karrenschiff des berühmten Rarragonienlotzen Brandt, für die Wartburg phantastisch nachmodelliert von einem Wiesbadener Brandt — nämlich Herrn Silberbrandt — schiffte sich der Elferat des Wiesbadener Männergesangsvereins gestern, Montagabend, in den diesjährigen Karneval ein. Eine feuchtschöne, rheinweingetauchte Fahrt! Nach dem herzinnigen Gruß des Präsidenten Schüler erklang in seinen feurigen Rhythmen der Sprudelmarsch. Mit dem blütenweißen Grundton des in seinen vornehmen Architekturen spiegelblenden Schmuckfächers, als welches der Wartburgsaal sich auch im Karnevalszierrat behauptet, kontrastierte anmutig das Goldschmuck zählloser Wimpel. Als erste Wirtgabe abhielt der Präsident das Protokoll „von unserm Bize, er heißt auch Fritz“, das kein Elferatsmitglied ungeschoren ließ. Sehr kurz, aber mehrere Male zu schallender Heiterkeit hinreichend, sprach ein Bauer aus der Bitt nach dem probaten Rezept, daß Kürze die Seele des Witzes ist. Dann meldete man einen Gast der Sprudelgesellschaft — den Herrn Neuwirth. Präsident: Es freut uns, daß hier auch ein Mitglied der großen Karnevals-gesellschaft das Wort ergreift, und befonders freut uns, daß es der Schachmeister ist. (Große Heiterkeit.) Der Gast trank mit närrischen Worten auf das Wohl des Elferats und des Gesangsvereins, was einen Widerhall in einem Hoch auf die Elfe des Sprudels fand. Ein Automobilist gab eine mörderische Köp-föf-fahrt zum besten, Herr Gummeling sang animierend solo und das Vereinsquartett glänzte u. a. durch eine echt humoristische Strophe. In einem Zwiegespräch zwischen einem Dienstmann und einem zugereisten Herrn Meyer gab es unabding zu hören. Letzterer stellte sich als St. der Reserve vor, wurde aber sofort vom Dienstmann belehrt, daß er damit in Wiesbaden nicht imponiert, wenn er nicht mindestens Hauptmann der Reserve oder . . . sei. (Schallende Heiterkeit.)

Herr M. fragt, warum die „Wartburg“ so weit zurückgebaut sei.

Dienstmann: Damit sie später vorbauen können. (Heiterkeit.) Vielleicht ist das der neue . . . st. da wird mehr Wert auf das Hinterteil gelegt. (Stürmische Heiterkeit.)

Herr M.: Warum tagt der Sprudel dieses Jahr nicht? Dienstmann: Nu, Christian hatte diesmal bloß einen Witz gebrüt, der hieß: „Wende ostwärts deinen Riel!“ (Heiterkeit.) Den hat er schon in dem Holzhause verapft und damit hat er diesmal ausgesprudelt. (Große Heiterkeit.)

Herr M. möchte einem Regellub beitreten und fragt, ob man ihm in Wiesbaden einen empfehlen könne.

Dienstmann: Nu, die Mittwoch-Gesellschaft. Die haben neulich eine Tour nach Rautenthal gemacht und sich sogar eine Anstands-dame mitgenommen. (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.)

Herr M.: Ob wohl das hiesige Kurhaus auf seine Kosten kommt?

Dienstmann: Nu, wenn's hinten nicht langt, haben sie vorne ja Herrn Vorgan. (Heiterkeit.)

Herr M. findet, daß die Wiesbadener Straßenbahnwagen ja jetzt nummeriert seien.

Dienstmann: Das seien keine Nummern, sondern Noten, nämlich: gelbe Linie habe Note 1 (= sehr gut); rote Linie habe Note 2 (= es geht); blaue Linie habe Note 4 (= ungenügend); blau-gelbe Linie habe Note 5 (= hunds-miserabel).

Aus der karnevalistischen Liederschmiede waren allerlei hübsche Dinos von echtem Klang hervorgegangen, so hieß es frei nach Aesop:

„Es sah ein Frosch am Salzbadstrand,
Der hielt sein Schnupftuch in der Hand.
Und meint' viel bitt're Jähren,
So daß man fast am Reroberg
Ihn wohl konnt' schluchzen hören.
Da kam des Wegs 'ne Dams' daher,
Die dient in Mainz beim Misttür,
Die sprach: —

etc. etc. In einem „Stumpfsinn“-Liede sang man u. a. von einem Frosch, „der ging spazieren mal in einer Wasserpfütze, doch hat er keinen Sonnenschirm, drum tut er furchtbar schütten“, ferner vom Riegenbock, der keine Fliege fängt, und anderen schönen Dingen, die keinen Geist anstrengen. Ganz besonders bei dem Liede der lokal-satyrischen Mischblinde auf die Melodie „Höher, Peter . . .“ machte sich unabsichtlich bemerkbar, daß die Gesellschaft zum großen Teil aus famos geschulten Sängern bestand. Gar viele Karnevalslieder verlieren bekanntlich dadurch, daß sie nicht melodisch „durchgesungen“ werden. In diesem Sinne

vereinigte sich bei diesem Liede ein sehr guter karnevalistischer Text mit einem temperamentvoll durchschlagenden, vorzüglich anfeuernden Gesang. Ueber das Weitere, als das Karrenschiff in bewegtere Stimmungswogen hineinschaufelt war, kann der Referent nicht mehr berichten. Das mag darum Geheimnis einer wahrhaft fröhlichen „Herrenlistung“ bleiben. Unter anderen soll später noch ein „Kleider- das heißt unechter „Alziseaufseher“ mit einem karnevalistischen Vortrage aufgetreten sein. Somit summa summarum: Man hatte noch viel, sehr viel in petto.

* **Ordensverleihung.** Dem Landbrieffrager Friedrich Dienbach zu Merenberg bei Weilburg wurde das kleine Ehrenzeichen verliehen. Dienbach hat schon lange Jahre die Landbrieffrager für Reichsborn, Rüders etc. und erfreut sich in der ganzen Gegend hoher Beliebtheit.

* **Städtischer Arbeits-Nachweis.** Bei den Vermittlungsstellen standen im Januar d. J. in der Abteilung für männliche 606, Arbeitsgesuche, 235 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 223 besetzt wurden. — In den Abteilungen für weibliche lagen 556 Arbeitsgesuche vor; 831 Stellen waren angemeldet und 331 wurden besetzt. Insgesamt waren im Januar d. J. 1162 (im Januar 1907 870) Arbeitsgesuche und 1126 (1143) Angebote angemeldet, besetzt wurden 554 (520) Stellen.

* **Arbeiterfahrkarten für Lehrlinge.** Nach einer neuen Bestimmung können auch an Lehrlingen ebenso wie an Lehrlingen Arbeiterfahrkarten ausgeben werden, so daß die bedeutend teureren Monatskarten nicht lösen brauchen.

* **Die Limonade im Wartesaal.** Die Limonadepreise sind von der Direktion Frankfurt a. M. ab 1. Januar d. J. mit folgend festgesetzt: Wartesaal 1. und 2. Klasse ein Glas (0,3 Liter) 15 *M*, eine Flasche 30 *M*. Wartesaal 3. und 4. Klasse ein Glas 10 *M*, eine Flasche 20 *M*.

* **Verkehrshinderung.** Zu einer Verkehrshinderung kam es gestern vormittag in der Goethestraße. Vor dem Hause Goethestraße 23 brach der Wagen Nr. 13 der Reichsbahnfabrik zusammen. Das eine Rad des Wagens war total zertrümmert. Nach einer längeren Zeit in Anspruch nehmenden Reparatur und nach Einsetzung eines neuen Rades konnte der Wagen fortgeführt werden.

* **Wiesbaden-Höchst-Homburg.** Der kommende Sommerfahrplan wird nicht nur die Zahl der Züge Wiesbaden-Höchst-Homburg und zurück von drei auf fünf vermehren, sondern soll auch einige direkte Züge Wiesbaden-Höchst-Homburg-Hausheim und umgekehrt bringen.

* **Tief in Trauer versetzt** wurden plötzlich gestern Abend die Angehörigen des Hausbesitzerhohns M. in der Seerodenstraße. In momentan geistiger Umnachtung hatte er Hand an sich gelegt. Als man ihn in einem oberen Raum des Hauses vorfand, war das Leben schon aus dem Körper entflohen. Der Vater, ein altangesehener, sehr beliebter Wiesbadener Bürger, beweint mit den Angehörigen den jähen Trauerfall.

* **Erhängt** hat sich der etwa 60 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Donner heute vormittag gegen 11 Uhr an dem Kleiderkasten eines Abortes am Hauptbahnhof. D. war als Trinker bekannt. Er lebte schon jahrelang von seiner Konstruktions- und wohnenden Frau getrennt. Auch die übrigen Familienangehörigen klagten sich wenig um ihn, da er mit allem in Fehle lebte. Passanten hörten heute vormittag in dem Hofraum am Hof der Aborte des Bahnhofes ein eigentümliches Schlingen und Alesfen wider eine der Aborte, dem plötzlich unartikulierte Laut: folgten, als ob jemand am Erhängen sei. Die schnell herbeigeholte Polizeiwache auf dem Bahnhof fand, wie gewöhnlich die Türe, wobei man dann den Erhängten fand, der Körper war noch warm, der Tod jedoch schon eingetreten.

* **Glattes Trottoir.** Als heute gegen 12 Uhr das Schneegestöber begann, entstand auf den Trottoirs eine Glätte, die verheerend gefährlich wurde. Die Frau des Lindermeisters Sch. kam in der vorderen Frontenstraße zu Fall und erlitt einen Knochenbruch. Sie wurde in ihre nahegelegene Wohnung am Bismarck-Ring verbracht.

* **Kaminbrände.** Gestern wurde die Feuerwache zweimal infolge ausgebrochener Kaminbrände in Anspruch genommen. Mittags gegen 2 Uhr brannte es im Vorhaus „Dambach“ und abends 7½ Uhr wurde die Wache nach dem Hause Schwabacherstraße 36 gerufen. Beide Kaminbrände waren in kurzer Zeit gelöscht.

* **Pferd gestürzt.** Als gestern gegen 12 Uhr der Fuhrmann Schlichter mit einem Kohlenwagen in die Vorfahrt des Hauses Wäckerstraße 3 einbiegen wollte, kam das Pferd zu Fall. Der Reiter des Wagens brach, die Kohlen fielen über das Pferd. Nachdem man dasselbe befreit hatte, zeigten sich nur leichtere Verletzungen.

* **Total betrunken** wankte heute gegen 3 Uhr ein Handwerksbursche die Adolfsallee entlang. Am Rondell kam er zu Fall und zog sich verschiedene Verletzungen zu; besonders das Gesicht war übel zugerichtet. Ein Schuhmann verfuhrte ihn Betrunkenen fortzuschaffen, jedoch ohne Erfolg. Er mußte sich erst Hilfe von der Polizeiwache am Hauptbahnhof holen, um den absolut Wagnersfertigen nach dem Polizeigebäude in der Friedrichstraße zu befördern. Dort wird man ihm wohl Zeit und Gelegenheit zum Ausschlafen des Rausches geben.

* **Vorsicht!** Die Warden auf messingene Haustürbräuler sind wieder an der Arbeit. Gestern wurde der Torbräuler Rheinstraße 71 am hellen Tage gestohlen.

* **Im Taunuswald verirrt.** Gestern Abend wurden in Kirdorf zwei kleine Kinder vermisst, welche von der hohlen Elche aus einen Spaziergang in den Hardtwald unternommen hatten. Als die Kleinen bei Einbruch der Dunkelheit nicht heimkehrten, suchten die besorgten Eltern mit der Nachbarschaft erfolglos den Wald ab. Endlich, wie der Vater im Begriffe stand, die Feuerwehr alarmieren zu lassen, um den Wald abzusuchen, trafen die Flüchtlinge, welche sich nach Seuberg verirrt hatten, von dort mit der Bahn in Homburg u. d. Höhe ein und fuhrten von hier aus mit der Elektrischen nach Kirdorf. Barmherzige Menschen hatten sich der Kleinen angenommen und ihnen das Jahrgeld gesendet.

* **Feuerbestattung.** In den Monaten Oktober, November und Dezember 1907 wurden insgesamt 25 Leichen aus Wiesbaden zwecks Einäscherung nach Mainz befristet. Es waren darunter nur 3 Leichen von Ortsfremden, also 22 einheimische. Urnen wurden nur 14 hier beigesetzt und zwar 8 in der Urnenhalle und 6 unterirdisch auf dem neuen Friedhof.

* **Ballhalla-Theater.** Morgen Mittwoch kommt nachmittags als Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen das Zaubermärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“, welche fesselt die Knäppl aus dem „Sack“ zur Aufführung. Abends geht zum zweiten Male der urkomische Schwan „Der Zehnteil einer Frau“ in Szene.

Gerechtsame. Seit dem 1. Februar werden die Gerechtsame wie folgt abgehalten: 1) der ersten Zivilkammer Mittwochs und Donnerstags im Saale Nr. 51; 2) der zweiten Zivilkammer Montags und Donnerstags im Saale Nr. 56; 3) der dritten Zivilkammer Dienstags und Freitags im Saale Nr. 56; 4) der vierten Zivilkammer Mittwochs und Samstags im Saale Nr. 51; 5) der Kammer für Handelskassen Dienstags und Freitags im Saale Nr. 51; 6) der Strafkammer 2: Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags im Saale Nr. 15; und 7) der Strafkammer 3: Freitags im Schwurgerichtssaal.

Vom Reichsgericht. Wegen Urkundenfälschung ist am 25. November v. J. vom Landgericht hier, der Pferdehändler Friedrich Hartmannsheim zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in drei Fällen Wechselgefälsche gefälscht, die Wechsel selbst allerdings rechtzeitig eingelöst, so daß ein Schaden für andere nicht entstand. Seine Berufung wurde heute vom Reichsgericht verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Expedienten Hans Vogel, der am 27. November v. J. von demselben Gericht wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist. — Verworfen wurde auch die Revision des Händlers Heinrich Eichner, der am 11. November v. J. wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Er hatte den Händler G. vorfänglich dreimal an eine Wand geworfen und ihm dadurch erhebliche Schmerzen bereitet, auch ihn am Auge verletzt. — Endlich wurde auch verworfen die Revision des Althändlers Heinrich Bernhardt, der am 8. November vom Landgericht Wiesbaden wegen Schelerei verurteilt worden ist.

Spazierfahrt mit Hindernissen. Ein hiesiger Rentner hatte mit seiner Familie gestern eine Auto-Tour in den Rheingau gemacht. Als man in den Abendstunden durch Schierstein fuhr, kollidierte Ede Lehrsche-Wiesbadenerstraße das Auto mit einem Laternenpfahl, der sich widerstandsfähiger erwies, als das Rad und die Motorhaube des Automobils. Der plötzliche Anprall verursachte den Insassen heftigen Schrecken, jedoch kamen sie mit heiler Haut davon. Nach gründlicher Reparatur konnte das Auto die Fahrt fortsetzen. Goffentlich hatte man nicht auch dem Bergarbeiter anstatt Benzol den im Rheingau häufigen Alkohol gereicht; ein Problem, mit dem sich vorläufig noch die Ingenieure und Techniker beschäftigen.

Schler und Stehler. Der Arbeiter Karl A. von Erbenheim war vom Jahre 1903 bis zum September 1907 auf dem hiesigen Telegraphenamt beschäftigt. Im September v. J. wurde er plötzlich entlassen, nachdem sich herausgestellt, daß er sich Unredlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen. Er bezog zuletzt 3,90 M. Tagelohn. Weil er aber Krankheiten in der Familie hatte, will er sich zeitweilig in einer gewissen Notlage befinden haben. Da trat eines Tages die Versuchung an ihn heran in Gestalt eines Mannes, welcher ihm sagte, der Althändler Heinrich Müller dahier sei Abnehmer für Kupferdrahtabfälle. Das ließ sich A. nicht zweimal sagen. Bald nachher brachte er etwa 3 Pfund Abfalldraht und dann erschien er recht häufig bei ihm, bis man eines Tages auf dem Postamt ca. 23 Pfund zum Teil neuen Draht fand, den er aus dem Depot entwendet, um ihn bei nächster Gelegenheit wegzuschaffen. A. ist wegen Diebstahls, Müller wegen gewerbsmäßiger Schelerei und wegen Nicht-Eintrags der Kaufe in sein Trödlereibuch zur Verantwortung gezogen. A. erhält 6 Wochen Gefängnis, Müller 1 Jahr Zuchthaus und 30 M. Geldstrafe. — Müller wird wegen Fluchtverdachts gleich in Haft genommen.

Bevölkerungsbewegung 1907. Die Gesamtbevölkerungszunahme betrug im Jahre 1907 in unserer Stadt 210 Personen. Sterbefälle sind insgesamt 1649 zu verzeichnen, darunter 356 unter einem Jahre. Geboren wurden 2356 Kinder, darunter 286 uneheliche. Einem Jungen von 23414 Personen stehen 22011 Fortzogene gegenüber, was einen Wanderungsgewinn von 1403 Personen ergibt. Die Zahl der Eheschließungen beträgt 956 gegen 1015 im Vorjahre. Auf 1000 Einwohner entfielen im Jahre 1907 15,78 Sterbefälle (1906: 15,65), 23,54 Geburten einschl. Totgeburten (1906: 15,65) und 9,15 Eheschließungen (1906: 9,12). — Auf 100 Lebendgeburten entfielen 15,11 Sterbefälle unter einem Jahre (1906: 15,07). Bezüglich des Fremdenverkehrs sind 109184 Passanten mit weniger als eine Woche Aufenthalt und 67009 Kurzgäste mit längerem Aufenthalt zu verzeichnen.

Ein Heil! Der Turnausflug des Mittelrheintales legte am 2. Februar in Mainz. Der Freibergische Turntag soll am 22. März in Bodenheim stattfinden. Für das Probeturnieren am 23. Juni wird der Kreis in 4 Bezirke geteilt: 1. Frankfurt mit dem Gane Hessen, Main, Main-Rhein, Frankfurt, Offenbach-Sonau, Main-Taunus, Unter-Taunus, Kitz, Odenwald, Main-Spessart, Feldberg; 2. Mainz mit Rheinhessen, Süd-Rosau, Unter-Rode, Mittel-Taunus, Wiesbaden, Ar; 3. Koblenz mit Rhein-Mosel, John-Dill, Unter-Mosel; 4. Saarbrücken mit Rode-Idortel, Saar-Blies, Mittel-Mosel-Saar, Blies, Saar. Die genaueren Bestimmungen werden demnächst allen Vereinen durch Rundschreiben zu. Der Mittelrheintag turnt voraussichtlich am Freitag nachmittag von 6 Uhr ab, das Einzelturnieren desselben findet Dienstag morgen statt. Die Kreiswettturnstunden in Kischensburg, für welche der Turnplan einen Vortrag von Voller-Malstatt: über die physiologischen Gesichtspunkte bei der Auswahl der Turnübungen" vorsteht, ist am 15. März, morgens halb 10 Uhr.

Deutsches Reichs-Adressbuch 1908. Herausgegeben von Adolph Mosse. Die Sonderbände (8 Landesadressbücher) sind ebenfalls in neuer Bearbeitung für 1908 erschienen. Jeder dieser Sonderbände umfaßt mehrere benachbarte Provinzen, enthält auf etwa 1200 Seiten das Adressenmaterial für Industrie, Handel und Gewerbe; als Besonderheit die Adressen der Rittergutsbesitzer, Gutbesitzer, Pächter etc. der betreffenden Provinzen; die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, wie Volkerei, Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Mühlen und Strohfabriken, ferner in der neuen Ausgabe durch besondere Beilagen kennlich gemacht. Der Preis der solb gebundenen Sonderbände (7,50 M.) ist so gering bemessen, daß auch kleinere Geschäfte, Bureaus etc. die alljährliche Anschaffung dieses anerkannt zuverlässigen Adressenmaterials ihres eigenen Heimatbezirks ermöglichen können. Interessenten erhalten Prospekte durch den Verlag Berlin SW 19, Jerusalemstraße 46-49.

Ag. Schanpfele. Wegen Erkrankung des Herrn H. n. sei gelangt heute statt der im Spielplan vorgesehenen Oper „Der Diavolo" die Meißner'sche Oper „Der Trompeter von Salingen" im Ab. 8. zur Aufführung.

Handelsregister. In das Handelsregister wurde eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Eschenbrenner u. Co. mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren persönlich haftende Gesellschafter Ferdinand Eschenbrenner, Kaufmann zu Wiesbaden und Ernst Kirstein, Kaufmann zu Wiesbaden, eingetragen. Die Gesellschaft hat am 15. Januar 1908 begonnen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht, daß die Firma eine Baumaterialien-Größhandlung und Spezial-Gangeschäft betreibt.

Thermalbäder. Im Jahre 1907 wurden insgesamt 400 525 Thermalbäder in unserer Kurstadt verabreicht. Davon entfielen auf das erste Halbjahr 188 387 und auf das zweite Halbjahr 212 138 Bäder. Auf die einzelnen Ausgabestellen verteilen sich die Bäder folgendermaßen: Vom Bäderbrunnen abgefahren 52 864, im Schützenhofbad 23 878, im Gemeindebad 47 583, in 31 Bädhäusern verabreicht 276 200 Bäder.

Nonnenhof. Von heute ab kommt das weltbekannte St. Benno-Bier der Aktien-Gesellschaft Löwenbräu-München im „Nonnenhof" bis auf weiteres zum Ausstoß. Ein ausgezeichnetes Künstler-Ensemble wird heute abend konzertieren.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Donnerstag, 6. Februar, abends 8 1/4 Uhr wird Herr Dr. Grünhut einen Vortrag über die Hauptaufgaben der „Agricaultur-Chemie" im Juvillafino, Friedrichstraße 22, halten. Gäste sind willkommen.

Wismarscheule. Man schreibt uns: Herr Justizrat, Stadtverordneter, Dr. jur. Alberti ist dem weiteren Ausschub zur Errichtung einer Wismarscheule (Wismarschurm) beigetreten und ist zur Annahme von Beiträgen bereit.

i. Niederglabach. 4. Febr. Bei einer am 1. Febr. abgehaltenen Sausagd streifte Herr Förster Müller von hier einen 3 bis 4-jährigen guten Koller von 130 Pfund mit prima Goldschuß.

Letzte Telegramme.

Zwei Ministerwechsel in Preußen?

Böln, 4. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Nollnischen Volkszeitung" erklärt, daß Gerüchte über den Rücktritt des Freiherrn von Rheinbaben mit Bestimmtheit aufzutreten. Rheinbaben werde in einem der größten Industrie-Werke des Ruhrreviers eine Stellung annehmen. Ferner würde unterrichtsminister verabschiedet, daß der bisherige Reichsminister von Einem nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

In Deutschland zur Revolution aufgefordert?

Tübingen, 4. Febr. Ein Verfahren wegen Hochverrats ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen den Gemeindegewerkschafter Hager aus Groß-Staßfurt eingeleitet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, in seiner am 12. Januar in Tübingen gehaltenen Wahlrechtsrede die Anwesenden direkt zur Revolution aufgefordert resp. zum gewaltsamen Umsturz der Staatsverhältnisse und zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze aufgefordert zu haben. Das Verfahren stützt sich auf den Bericht des überwachenden Polizeibeamten Hm. des Stenographen. Dieser bestreitet entschieden, derartige Äußerungen auch nur dem Sinne nach gemacht zu haben.

England und der ermordete König.

London, 4. Febr. Dem Daily Chronicle zufolge verläutet in parlamentarischen Kreisen, daß die Beziehungen zwischen dem ermordeten König von Portugal und König Eduard seit dem Frühjahr 1906, zurzeit des deutschen Kaiserbesuchs in Tanger stark abgekühlt waren, weil der außerordentliche Empfang Kaiser Wilhelms in Lissabon den englischen König verletzt habe. Letzterer habe seine Unzufriedenheit dadurch äußern lassen, daß er keinen diplomatischen Vertreter zur Konferenz betr. Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer zuließ. Seitdem seien die Beziehungen zwischen den beiden Monarchen immer kühler geworden und hätten sich erst infolge des letzten Besuchs der Königin Amalie in England anlässlich der Vermählung ihrer Schwester gebessert. Aus Rom wird berichtet: In ministeriellen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß Italien einige Kriegsschiffe nach Portugal entsende, falls sich dort die Lage verschlimmern sollte und die Königin-Witwe Maria Pia gezwungen wäre, Portugal zu verlassen.

Belgrad, 4. Febr. Der Kriegsminister — er heißt Putnik — hat demissioniert.

Paris, 4. Febr. Aus glaubwürdiger Quelle ist auch hier die Nachricht eingetroffen, daß gestern in Lissabon ein Gefecht stattgefunden hat. Weiter geht das Gerücht, daß mehrere Personen standrechtlich erschossen worden sind.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bonmer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftsliches: Carl Rüstel, beide in Wiesbaden.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse

mitgeteilt von der

DEUTSCHEN BANK, Wiesbaden

Wilhelmstrasse 10a

	Anfangs-Kurs	vom 4. Februar 1908, Frankf. Börse, Berl. Börse
Deutsche Bank	237,70	—
Diskonto-Kommandit	176,30	176,20
Dresdener Bank	140,60	—
Schaffhausen'scher Bankver.	137,50 ca.	—
Darmst. Bank	127,70	—
Nationalbank f. D.	119, — ca.	—
Oesterreich. Credit	204,30	204,30
Baltimore	86,50	86,60
Canada	—	148,50
Prince Henri	—	—
Lombarden	96,30	—
Hansa	—	—
Nordl. Lloyd	104,30	106,40
Pakettfahrt	118,75	118,75
Laura	218,50	218,75
Dortmunder Union	—	—
Bochumer	201,50	201,50
Phönix	—	177,10
Gelsenkirchener	186, —	186,25
Harpenor	202, —	201,80

Tendenz: ziemlich fest
Privatdiskont: 4 1/2

Kassa-Kurse der Berliner Börse.

vom 4. Febr. 08

Chem. Werke Albert	39,50
Allgemeine Elektr.-Gesellschaft	200,80
Lahmeyer	121,50
Rheinmetall	168, —
Rheinmetall Vorz.	98,50
Eschweiler	206,50
Bochumer	202,20
Phönix	177,60
Harpener	201,90
Prüf. Henri	117,60
Lombarden	96,60
Hansa	—

„Nonnenhof“

Besitzer Franz Bayer.

Von heute ab, bis auf Weiteres täglich:
Ausschank des weltbekannten 6654

St. Benno-Bier

aus der

Aktien-Brauerei zum Löwenbräu München.

Heute Mittwoch Abend von 7 1/2 Uhr ab:

humoristisches Künstler-Konzert.

Besondere Abend-Spezialitäten:

Münchener Bockwürste mit Sauerkraut.

Schinken in Brotteig etc. etc.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

(E. V.)

Freitag, den 7. Februar 1908, abends
8 1/2 Uhr, im Kaisersaal:

Vortrag

des Herrn Lehrer R. Hützel über:

Mittelmeer-Reise

(mit Lichtbilderprojektionen).

Freunde und Gönner des Klubs sind hierzu freundlichst
eingeladen. 6627

Goetheschule, Offenbach a. M.

Privatschule, verb. mit Vorschule u. Pensionat.
Reifezeugnisse berechnen für den einjährig-freiwilligen
Militärdienst. Möß. Pensionsspreis, gute Verpflegung und
gewissenhafte Beaufsichtigung. Prospekte durch die
Direktion. 292468

Die Automobil-Zentrale

Wiesbaden

Telephon Nr. 739.

empfiehlt den geachteten Herrschaften Ihre

Auto-Taxameter-Droschken

zur gefl. Benutzung.

Dieselben sind während der Wintermonate

geheizt.

Halteplätze sind: Am Bahnhof, am Kaiser-Friedrich-Denkmal, am Berliner Hof, und gegenüber dem Hotel Metropol. 6623

Große Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Februar, vormittags 9.30
und nachmittags 2.30 Uhr anfangend, versteigere ich
in meinem Auktionslokale

3 Marktplatz:

1 eigene Speisezimmer-Einrichtung, best. aus Büfett, Ausziehtisch, Kredenz, 6 Stühle, eine große Standsuhr, 1 Rußb.-Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, 10 Rußb.-Betten mit Matratzen, 2 Rußb.-Bücherchränke, 2 eleg. Rußb.-Vertikals, 2 Plüschgarnituren, einzelne sehr schöne Kameltaschen-Divans, eleg. Rußb.-Damenschränke, Kommoden, Rußb.- und lackierte 1- und 2-türige Kleiderschränke, einzelne Salons, Kipp- und Ausziehtische, Eichen-Vorplatz-Toilette, 2 Rußbaum-Sekretäre, Waschkommoden mit Marmorplatten, Küchenschränke, Spiegel mit Trumeau, einzelne Spiegel, Stühle, Teppiche, Vorhänge, Portieren, Nähmaschine, Waschmangel, Bilder, sowie Delgemälde, sehr eleg. Gas- und elektr. Lüfter, Porzellan und Nippfachen, 1 großer Gasherd mit Bratofen u. Ständer, sowie sehr gutes Koch- und Küchengerät. 6631

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 3267.

Telephon 3267.

NB. B. Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit Möbel und Waren schnell und bestens zu bewerten.

Dental-Office Fritz Dahm,

5453

Neurostraße 27.

Spredstunden für Zahnleidende 9-12-6.

Sprediaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Automobil-Droschken für Wiesbaden.

Dem Einsender des Artikels von Nr. 27 des „General-Anzeiger“ möchten wir erwidern, daß er den Aufschwung und die Bedeutung der Automobil-Droschken für Wiesbaden nur von der günstigen Seite beleuchtet hat. Für Wiesbaden als Kurstadt sollte der Auto-Verkehr vielmehr eingeschränkt werden. Einsender dieses können manche Episode erzählen über Klagen von Kurfremden, namentlich wegen unzureichender, über den stets zunehmenden, unsicheren Verkehr in unserer Kurstadt, wozu namentlich der Auto-Verkehr sehr beiträgt. In fast allen Kreisen wird der Auto-Verkehr lebhaft bekämpft und selbst im preussischen Abgeordnetenhaus fand am 27. Januar d. J. eine rege Automobildebatte statt, wo u. a. der Autopost lebhaft bekämpft wurde. Abg. Graf v. Cramm fragte an, ob die Landstraßen nur noch für Autos gebaut wären, die Bürger und ihre Familien müßten nur mit Angst die Straße betreten. Abg. Frhr. v. Cynatten führte an, die Aufsichtsbehörde möge dem Auto-Verkehr mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Er begrüßte die Versicherungsgesellschaft, es wäre aber auch höchste Zeit, Menschen-schutts-Vereine zu gründen, daß es für Wiesbaden als Kurstadt sehr am Platze wäre, wenn die städtischen Körperschaften im Verein mit der Aufsichtsbehörde den Auto-Verkehr mehr eindämmen würden.

Was nun die Auto-Droschken für Wiesbaden betrifft, so glauben wir nicht, daß durch diese der Verkehr gehoben wird. Mit der Einführung von Auto-Droschken hat man hierorts Hunderten von Gewerbetreibenden, Droschkenbesitzern, Kutschern und den damit verbundenen Handwerkern den Grund der Existenz eingezogen. Der gewöhnliche Droschkenbetrieb wird nicht mehr in der feierlichen jauchenden, schmutzigen Ausstattung erscheinen können, denn welche Mindereinnahmen den Droschkenbesitzern durch die Auto-Droschken bis jetzt schon entfallen sind, kann statistisch nachgewiesen werden. Wenn es mit der Vermehrung der Auto-Droschken so weiter geht, so wird bald mancher Droschkenbesitzer das Fahrzeug zur Auktion stellen. Der Berliner Verkehrs-Verein hat sich in einer der letzten Sitzungen in einem bessern Licht gezeigt; er sucht eine Verminderung der Verkehrs-Droschken herbeizuführen, um den Droschkenbesitzern eine bessere Existenz zu sichern. Diesem Beispiel sollte man sich auch in Wiesbaden anschließen.

2. u. 3.

Die Schilder an den Posthallern.

In Nr. 26 des „Wiesbadener General-Anzeigers“ (Eingek.) wird an die Kaiserliche Postdirektion in Wiesbaden das Verlangen gestellt, die Schilder u. Aufschriften an den verschiedenen Schaltern in deutscher, englischer und französischer Sprache abzufassen.

Ich kenne so ziemlich alle bedeutenden Badeplätze Europas und stelle fest, daß an keinem ein solcher Brauch besteht, nur daß man darunter die Abfassung von Vordrucken in den verschiedenen Landes-sprachen versteht wie es z. B. in der Schweiz, Belgien und anderen Ländern mit mehreren Landes-sprachen geübt wird. Zum Glück kommt dieser Umstand bis heute im Deutschen Reich noch nicht in Betracht.

Wie unbillig heutzutage das Verlangen nach französischen Aufschriften ist, erhellt daraus, daß unsere größten Dampfer-

linien, die größten der Welt überhaupt, der „Nordde. Lloyd“ und die „Hapag“ die französische Sprache nicht berücksichtigen, nicht einmal auf ihren Speisekarten, was manchem Deutschen wohl zu einem ungläubigen Kopfschütteln veranlassen mag. Dabei tragen die Schiffe der genannten Linien die deutsche Flagge in allen Teilen der Welt und die Gesellschaften verdienen ihr Geld hauptsächlich mit Nichtdeutschen, denn 85 v. H. ihrer Fahrgäste sind Ausländer. Nichtsdestoweniger sind alle Ankündigungen auf diesen Dampfern in deutscher Sprache gehalten und wo sie den Verkehr mit englisch sprechenden Ländern vermitteln, in deutsch und englisch abgefaßt. Es liegt durchaus kein Grund vor, daß deutsche Reichsbehörden mit Neuerungen vorgehen, die an keinem Fremdenorte außerhalb Deutschlands Nachahmung finden würden, und doch läge in Paris, Ostende, Nizza, Monte Carlo u. a. Plätzen ein viel größeres Bedürfnis vor, den Fremden deutscher Nationalität sprachlich entgegenzukommen, als dies im umgekehrten Maße in Wiesbaden der Fall ist.

Brüssel, 2. Febr. 1908.

Gustav Haefner.

Bei

wird

**Magen- u.
Darm-Leiden**

**Kasseler
Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Gesundheitliches.

— Ernst Hef, Musikinstrumenten-Fabrik in Klingenthal i. S. Der schon ausgestattete neue Musik-Katalog bietet eine gedrängte Uebersicht über die aus bestem Material hergestellten und in den Handel gebrachten diversen Musikinstrumente. Herr Hef, dem alten Geschäftsprinzip treu bleibend, für einen angemessenen billigen Preis immer das denkbar Beste zu liefern, hat er, obwohl in verschiedenen Rohmaterialien sowie auch in bezug auf Arbeitslöhne nicht unbedeutende Preissteigerungen zu verzeichnen sind, dennoch seine alten Preise festgehalten, sowie auf dieser Basis noch eine große Anzahl neuer und geschmackvoller Muster angefertigt, so daß Herr Hef in der angenehmen Lage ist, seinen werten Abnehmern eine große und preiswerte Auswahl Instrumente von äußerster Vollendung, Gediegenheit und Eleganz bieten zu können. Die Vorteile des Fabrikates des Herrn Hef, die aus gesammelten Erfahrungen einer mehr denn 40jährigen Praxis entsprossen, noch besonders hervorzuheben, ist wohl überflüssig, wenn wir unsere geehrten Leser auf die in Unmasse eingegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben, von denen ein kleiner Teil in dem Katalog veröffentlicht wird, hinweisen.

— Figner verb ist Goldes wert. In unserer Zeit, wo die Mietspreise eine fortgesetzte Steigerung erfahren, hat dieser Wahrpruch eine größere Bedeutung gefunden. Unsere Mitvorderen sagten: „Ein Mann, der muß wohnen in anderer Leute Häuser, der ist ärmer als ein Kartthäuser“. Der Sinn für das „Eigenheim“, das Einfamilienhaus, wie es unsere Vorfahren besaßen, tritt in unseren Tagen recht kräftig in die Erscheinung. Schon für 6000 Mk. werden schöne Einzelhäuser errichtet, für bescheidene Ansprüche auf dem Lande noch weit

billiger, so daß jede Familie, die jetzt mindestens 3-400 Mk. Miete zahlt, sich ein „Eigenheim“ begründen kann. Wie man es baut und einrichtet und über alle dabei an Sachkunde und Rat herantretende Fragen gibt die uns vorliegende seit 6 Jahren erscheinende illustrierte Zeitschrift „Landhaus und Villa“ (Wiesbaden) Auskunft. Jedes einzelne Heft enthält solche Häuser mit Detailzeichnungen und kostet bei Jahresbezug 50 Mk. Die Geschäftsstelle sendet Probehefte an unsere Leser auf Verlangen portofrei.

— Junge Frauen seien auf das Buch „Ärztliche Ratsschläge für Mütter vor und nach der Geburt des Kindes, sowie für die Pflege der Säuglinge und kleinen Kinder“ von Dr. med. Herm. Schlegel hingewiesen. In leicht verständlicher, einfacher Sprache wird darin das für die Gesundheit von Mutter und Kind Wertvolle behandelt, wobei besonders auch die vorbereitende Lebensweise berücksichtigt ist. Das Buch ist von der Hohenlohe'schen Nährmittelfabrik in Kassel in hoher Auflage angeliefert und wird von derselben an alle Frauen, die durch Postkarte darum ersuchen, umsonst und portofrei versandt.

Auszug aus den Zivilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 4. Februar 1908.

Geboren: Am 27. Jan. dem Gastwirt Otto Dieb e. S., Karl Jakob. — Am 1. Februar dem Buchhalter Wilhelm Schwarz e. T. — Am 2. Februar dem Arbeiter Adolf Pfeil e. S., Wilhelm Karl Julius Georg Adolf. — Am 30. Jan. dem Glasreiniger Albert Wittlich e. S., Martin Albert.

Aufgehoben: Kaufmann Adolf Karl Goening in Destrach mit Ilse Katharine Doppeide in Münster. — Landwirt Karl Franz Köther in Frauenstein mit Maria Margarete Bröb hier. — Postbote Michael Gutmann hier mit Johanne Kämpfer hier. — Kutscher Friedrich Schramm hier mit Ottilie Pfeiffer hier. — Kaufmann Wilhelm Cronbach in Hamburg mit Hilda Maack hier. — Kaufmann Johann Schliesies in Mainz mit Karoline Marx hier. — Fuhrmann Franz Müller hier mit Wilhelmine Marx hier. — Landwirt Josef Feuerstein in Schmelnau mit Anna Elisabetha Mihm in Weyhers. — Arbeiter Georg Seibold in Steinach mit Barbara Reis das.

Gestorben: 2. Februar Nach Ernst Kurt Linke, 19 J. — 1. Februar Theresie, T. des Tagelöhners Johannes Gasser, 2 J. — 3. Februar Alara, T. des Fuhrmanns Sebastian Tag, 5 J. — 3. Februar Luise geb. Geben, Witwe des Schuhmachers Georg Schäfer, 84 J.

Königliches Standesamt

Simonskrot,

höchst wohlschmeckend und nahrhaft, Gesunden und Kranken ärztl. empfohlen.

In Delikatessen- und Butter-Handlungen. 6612

Möbel

Betten, gg. Ausstattungen, Polstermöbel, eig. Anfert. A. Lecher, Dranienstr. 6. Nur beste Qualitäten billige Preise. Teilzahlung. 74

 Nur diese Woche: 

Großer Inventur-Räumungs-Verkauf

10% Rabatt bei allen Einkäufen, mit Ausnahme für die nachverzeichneten Artikel, die im Preise bis zu **50%** ermäßigt sind.

Waschgarnituren

bisher Mk.	7.50	5.25	3.25	2.85	2.40
jetzt „	5.50	4.75	2.40	2.10	1.48

Kaffee-Service

bisher Mk.	5.50	4.50	3.50	2.35
jetzt „	4.25	3.50	2.70	1.90

Tafel-Service

bisher Mk.	14.50	9.50	6.50
jetzt „	12.50	7.50	5.25

Steingut.

Speiseteller, tief u. flach, 6 Stück	25 Pf.
Speiseteller, bemalt	Stück 8 „
Kinderteller m. Rand, bunt	„ 6 „
Gemüschüsseln, groß	„ 22 „
Gewürztonnen z. Ausfuchen	„ 5 „

Porzellan.

6 Obertassen, weiß	30 Pf.
6 Tassen mit Untert., weiß	50 „
6 Tassen mit Untert., Goldrand	75 „
Kuchenteller, bemalt	22 „
Leuchter, weiß	15 „

Glaswaren.

Bierbecher, Kristall	
Kompottschüssel	
Butterdosen	
Bierservice, 7-teilig	
Biergläser, bemalt	

Emaile.

9 Pi. Milchtöpfe, 14 cm	38 Pf.
5 „ Wasserteifel, 26, 28, 30 cm	
12 „ bisher Mk. 2.75 3.65 4.25	
85 „ jetzt „ 1.90 2.40 2.70	
15 „ Sand, Seife, Soda-Gestein	Mk. 1.45

 Man besichtige die Ausstellung in 

Tonnen-Garnituren.

Unsergewöhnlich billig!

Unsergewöhnlich billig!

6617

Kaufhaus Nietschmann N., Telephone 1932.

29 Kirchgasse 29.

Spezial-Geschäft für Küchen-Einrichtungen.

29 Kirchgasse 29.

Heute und folgende Tage:

Grosser Räumungs-Verkauf

In allen Abteilungen grosse Posten.

Nur soweit Vorrat!

Diese Preise sind ohne jede Rücksicht auf ihren früheren Wert spottbillig festgesetzt und werden allgemeines Aufsehen erregen.

Einige Beispiele:

Damen-Konfektion.

Blusen in Wolle und Seide.

Serie I: Serie II: Serie III:

jetzt nur 4.90 6.50 8.50

Wasch-Kostümröcke,

elegante Fassons, in Satin und Leinen, regulärer Wert bis zu 14.00 Mk

Serie I: Serie II:

jetzt nur 2.85 5.00

Ein Posten **Batist- und Leinenkleider**, regulärer Wert bis zu 29.00 Mk. jetzt nur 8.00 Mk.Ein Posten eleg. **Musselinkleider**, regulärer Wert bis zu 54.00 Mk. jetzt nur 15.00 Mk.Ein Posten **schwarzer Voile-Röcke**, regulärer Wert bis zu 16.50 Mk. jetzt nur 5.90 Mk.Ein Posten **Jacken-Kostüme**, regulärer Wert bis zu 28.00 Mk. jetzt nur 6.00 Mk.Eleg. **schwarze Kostümröcke**, regulärer Wert bis zu 35.00 Mk. jetzt nur 19.50 Mk.Ein Posten **Frauencape** jetzt nur 3.95 Mk.Ein Posten **Pelzwaren und Damenhüte** bis zu zur Hälfte des regul. Wertes reduziert.

Grosser Damen-Wäsche, durch Dekoration leicht angestaubt, fabelhaft billig.

Zurückgesetzte **TEPPICHE** bis zu 50% im Preise herabgesetzt.

1 Posten Axminster-Teppiche, Qual. III	6.75	12.25	18.50	—
1 Posten Axminster-Teppiche, Qual. II	9.75	17.50	24.50	35.00
1 Posten Axminster-Teppiche, Qual. I	—	19.50	32.50	48.50
1 Posten prima Velour-Plüsch-Teppiche, Ia	—	24.25	39.50	—

Ein grosser Posten **Woldecken** weit unter Preis

in Uni, Jacquard und Kamelhaar.

Serie I II III IV

jetzt Stück 4.75, 7.25, 9.50, 11.75.

Schuhwaren-Abteilung:

Steingut.

Tee- und Kaffeetassen
Biedermeier St. 14 Pf.
Handleuchter, bunt 15 Pf.
Waschschüsseln,
bunt und weiss 78 Pf.
Waschkübel, dazu passend 78 Pf.

Porzellan.

Weisse Obertassen 6 St. 45 Pf.
Bunte Obertassen 6 „ 45 Pf.
Teller, tief u. flach, gerippt 6 „ 85 Pf.
Kaffeekannen, hohe Formen 48 Pf.

Glas.

Bierbecher, 0,3 und 0,2 9 Pf. u. 7 Pf.
Wassergläser, 15 Pf., 10 Pf., 7 Pf.
Wasserflaschen, 25 Pf., 16 Pf.
Glasteller, Traubenblatt St. 8 Pf.

Emaille.

Sand-, Seife-, Sodagestell 175 Pf.
Kaffeeflaschen St. 45 Pf.
Essenträger, 1-teilig St. 45 Pf.
Wassereimer, zu 28 cm. St. 88 Pf.



Warenhaus Julius Bormass.

6590

Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im großen Kasinoaal, Friedrichstraße 22:

Konzert

von

Gerda Hildebrandt-Schnevoigt

unter gütiger Mitwirkung von Wolfgang Knoff (München).
Eintrittskarten: Vorderer reicher. Sitz 4 Mk., reicher. Sitz 3 Mk., mittlerer. Sitz 2 Mk., hinterer. Sitz 1 Mk., sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, sowie abends an der Kasse zu haben. 6553

Reichshallen-Theater.

Feinstes Familien-Variété.

Täglich abends 8 Uhr:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Vollständig neues Programm. 6630

Wein-Restaurant Marmorsälchen.

Mittwoch, den 5. Februar, abends 6 Uhr:

Metzelsuppe.

Jean Michelbach, Grabenstraße 10. 6635

Zum stumpfe Tor, Schwalbacherstr. 49.

Morgen Mittwoch: Metzelsuppe, heute Bratwurst mit Kraut usw. 6628

Es laßt sich ein Chr. Pauly,

Bares Geld erhält Jeder

ausserdem 20 gelbe Rabattmarken gratis bei Einlösung unserer Sammelbücher.

Lied & Co. Nachf.

Walter & Co.,

Schiersteinerstrasse 17. 6634

Bekanntmachung

Mittwoch, den 5. Februar 1908, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Helene-straße 5 hier:

2 Vertikals, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Warenschrank, 1 Theke, 2 Spiegel, 1 Büste, ferner versteigere ich morgen nachmittags 4 Uhr, am Hause Platterstraße 80:

1 gekaufter Kreuzjodel öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. 6647

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Herren-Anzüge u. Paletots laufen Sie aus und billig nur 2427

Herren-Anzüge u. Paletots Neugasse 22, 1. Stk.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Februar er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Kirchstraße 23 hier:

1 Spiegelschrank, 1 Vertikal, 1 Divan, 1 Billard mit Zubehör, 4 Gasluster, 1 Doppelspann-Pferdegeschirr und and. mehr.

öffentlich meibietend zwangsweise gegen Barzahlung.

6643 **Lonsdorfer.** Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Pfandlokale Helene-straße 24 hier:

2 vollst. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Trumeau-Spiegel, 2 Spiegel, 1 Oelgemälde, 2 Bilder, 6 Leberstühle, 1 Standuhr, 2 Perlenvorhänge, 3 Gasluster, 1 Buchdruckerei-Einrichtung u. a. m. 6640

gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 08.

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Sofort zu verpachten:

608 Ruten, 50 Sch., Gew. 4 Frankfurtstrasse, 100 Ruten, 96 Sch., Gewann 1 Ober dem Pfalter, 116 Ruten, 41 Sch., Gew. 1 Pfalter, 43 Ruten, 30 Sch., Gew. 4 Weinreb, 159 Ruten, 55 Sch., Gew. 3 Hinterüberhoben, 51 Ruten, 96 Sch., Gew. 2 Blücherstr., 35, als Lagerplatz per 1 April. Näh. 6546

Gustav Ertel, Seifenfabrik, Langgasse 19.

Konzert Wagners. Das für den 5. Februar angekündigte Konzert des Klaviervirtuosen John Charles Wagners aus London ist auf Dienstag, 11. Februar, verschoben worden und findet im Hoftheater statt. Das Programm, das der Künstler zu bewältigen sich vorgenommen hat, besteht aus 18 Nummern und enthält die ersten Werke der Klavierliteratur von Beethoven, Chopin, Liszt, Raff, Saint-Saens, Brahms und anderen.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Das letzte Orgelkonzert leitete Herr Petersen durch den ersten Satz der 5. Sinfonie für Orgel von Weber ein und spielte nachher ein „Briere“ von Beethoven. Fräulein Gerba Hartwig brachte drei wertvolle Kompositionen zu Gehör, wie das „Bühnenstück“ von Beethoven, „Du vor dem die Stürme schweigen“ mit Cello und Orgel von Pache, sowie das „Gebet“ von Karl Reinecke. Herr Paul Hertel, Mitglied des Stadt-Kurorchesters, trug einige gediegene Cellofächer vor, von denen das Andante aus dem Violoncellokonzert von Molique besonders hervorzuheben ist. — Das folgende Konzert findet unter Mitwirkung der vier rath zu großer Beliebtheit gelangten Sängerinnen Frau Karoline Doepfner, Fischer, die vorzügliche Gesänge dramatischen Charakters vortragen wird, darunter zum ersten Male in diesen Konzerten den großartigen Hymnus „Dem Unendlichen“ von Schubert. Den instrumentalen Teil hat Fräulein Helene Albrichter übernommen, deren gediegenes Geigenspiel sich großer Beliebtheit erfreut. Von den Orgelfächern sei hier nur auf das wunderbare Andante aus der Orgelphantasie in F-moll von Mozart, welches zum ersten Male zu Gehör kommt. Das Konzert findet, wie immer, um 6 Uhr in der Marktkirche am Mittwoch bei freiem Eintritt statt.

Der Gastab Abol-Verein hat beschlossen, außer den in der letzten Hauptversammlung bewilligten 2000 M. noch weitere 1200 M. aus den Ueberresten des Vorjahres an bedürftige Gemeinden des diesseitigen Bezirks zur Verteilung zu bringen.

Ballhalla. Am Donnerstag, 6. d. M., findet der zweite große Maskenball statt. Nach dem glänzenden Verlauf, den der erste Ballhalla-Maskenball genommen hat, dürfte auch der kommende wieder einen großen Zuspruch finden, umso mehr, als auch diesmal die Leitung für ein glanzvoll-farbenvolles Arrangement Sorge trägt. Auch diesmal werden 5 wertvolle Preise an die schönsten Damenmasken zur Verteilung kommen. Die Ballmusik wird von 2 Orchestern ausgeführt. Außerdem sind noch ganz besondere Ueberraschungen geplant. — Im Hauptrestaurant findet am Ballabend ein großes Doppelkonzert statt, das von der Ballhalla-Gesellschaft und der 27. Artilleriekapelle abwechselnd ausgeführt wird.

Königliches Lehrerinnen-Seminar zu Rotenburg. Im evangelischen Lehrerinnen-Seminar zu Rotenburg a. d. Fulda beginnt im April dieses Jahres ein neuer Kursus. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 25. und 27. April angesetzt worden. Anmeldungen sind bis zum 31. März an den Seminardirektor zu richten. Schulgeld wird nicht erhoben, bedürftigen und fleißigen Seminaristinnen können Unterstützungen aus Staatsmitteln bewilligt werden. Zu Ostern wird ein Internat für die Seminaristinnen eingerichtet. Auch soll zu Ostern eine Vorlesung in Verbindung mit dem Seminar zur Vorbereitung auf dessen Besuch gegründet werden. Anmeldungen zu dieser Präparandenklasse werden möglichst frühzeitig gewünscht.

Ballhalla-Theater. Heute Dienstag geht als Novität zum ersten Male „Der Schatz einer Frau“, Berliner Sittenbild in 3 Akten von Rudolf Schöndorf, dem Verfasser von „Dank Ebn“ in Szene. Das Stück, das reich an komischen, aber auch ernsthaften Szenen ist, hat allerorts einen durchschlagenden Erfolg gefunden. Die Hauptrolle des Schatzsuchers spielt Herr Direktor Sams. Vorher kommt die urkomische Parodie „Ein Modell“ zur Aufführung.

Stenographie-Unterricht an den höheren Schulen. Die Anfängerkurse in der Gabelbergerischen Stenographie (Unterichtsleiter Herr Handelslehrer Wetmann) wurden mit gutem Erfolge beendet. Für das Abschluß-Preis-Schreiben konnten 2 Preise, darunter 2 Ehrenpreise, verteilt werden. Wenn ein Schüler nach 15 Jahren noch etwa 20 Unterrichtsstunden ein Stenographensystem so beherrscht, daß er jeden Text fehlerlos stenographieren kann, so ist dies ein Beweis, daß das betreffende System nicht schwer zu erlernen ist. Zur weiteren Übung wird ein Fortbildungs- und Scharfzeichnungs-Kursus abgehalten. Durch diesen Kursus wird die Fertigkeit im Anfängerkursus erworbene Fertigkeit derartig gesteigert werden, daß die Schüler nicht nur imstande sein werden, die Stenographie für ihre Schularbeit in umfangreicher Weise nutzbar zu machen, sondern auch schnellen Diktaten oder auch Vorträgen zu folgen. Neue Anfängerkurse für Schüler beginnen diese Woche.

a. Zur Nachzahlung. In der am Samstag, 1. Februar, abgehaltenen Generalversammlung des Wiesbadener Militär-Vereins wurde auf Antrag des 1. Vorsitzenden, Herrn Oberst. der Landw. Schlink einstimmig zum Beschluß erhoben, zur Errichtung der Bismarck-Säule aus der Vereinskasse 100 M. als Beitrag zu bewilligen und diesen Betrag der Kommission zu überweisen.

Kaiserpanorama! Ohne Zweifel bieten die Vorstellungen des Instituts eine außerordentlich lehrreiche Unterhaltung. So begeben wir uns diese Woche, gleichsam auf einer Wanderung, in das malerische Salzburgerland und werden geführt durch Gmund, Traunkirchen, Langbathol, Fisch, nach dem Krotensee, Moritzsee, Attersee, durch Gosau, Salzkammergut, dem Grand-See etc. In Abteilung 2 ist es Petersburg in seiner majestätischen Lage, das uns auf's Lebhafteste interessiert.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

— Karnevalistischer Wettstreit des „Wiesb. Männer-Klub“. Am Sonntag, 2. Februar, hielt der Verein „Wiesbadener Männer-Klub“ seine diesjährige Sitzung im Gestalt eines karnevalistischen Wettstreites im Kaiserpaale ab. Der Saal war mit Fahnen, alligen Wanddekorationen u. a. entsprechend dem Charakter des Festes geschmückt. Auch Se. närrische Hoheit Komus XIX. war erschienen, um das Publikum einige Stunden durch echt rheinischen Humor zu unterhalten. Gegen 1/2 9 Uhr hielt das närrische Komitee unter den Klängen des Marschallamarsches seinen Einzug. Protokollar Schwarz stieg zuerst in die Bitt und beleuchtete unter der Parodie „Es kummet nicht so genau druff oa“ eine Reihe hiesiger Lokalbelästigungen. Nun folgten abwechselnd Vorträge, Couplets, kleine Aufführungen und Wäutereien. Alle Mitwirkende, die so zu der wohlgeordneten Sitzung ihr Bestes beigetragen hatten, wurden vom Präsidenten durch Orden und Ansprachen geehrt. Da die Mitternachtsstunde schon längst vorüber war, hob der Prä-

sident die Sitzung auf. Nun konnte endlich der von der Jugend ersehnte Ball seinen Anfang nehmen, der unter zahlreicher Beteiligung bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

— Verein der deutschen Reichs- und Staats-pensionäre (Bezirk Wiesbaden). Mit der diesmonatlichen Bezirksversammlung im Friedrichshof am Freitag, 7. Februar, abends 7 Uhr wird auch die jahresgemäße Generalversammlung verbunden, wozu alle Mitglieder, sowie auch diejenigen Herren Pensionäre, welche sich dem Verein anschließen beabsichtigen, eingeladen werden. Hierbei Erstattung des Geschäftsberichts, Empfangnahme von Satzungen und des Vereinsorgans „Der Pensionär“, sowie Entgegennahme von Mitgliedsbeiträgen und Beitrittserklärungen.

— Kaiserverein zu Wiesbaden (gegr. 1890). Das am Sonntag, 19. Januar im „Kaiserpaal“ stattgefundene Stiftungsfest des Kaiservereins erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Hatte der Verein doch alles aufgebietet, um den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Nach Eröffnung des Balles durch einen Musikvortrag der 80er Kapelle wechselten Liedervorträge, humoristische Vorträge sowie lebende Bilder, wozu das Mitglied Herr W. B. R. einen vortrefflichen Truhspruch sprach, in bunter Reihe. Ganz besonders hervor tat sich der Dirigent Herr Stillger, welcher mit seiner gut geschulten Sängerschar Männer-Gesang-Verein „Silber“ verschiedene Chöre zum Vortrag brachte. Das Theaterstück „M. G.“ oder „Die Einladungsarte“ wurde flott gespielt, jener rief der Humorist Herr Essers wahre Lachsalben hervor. Nachdem der Präsident Herr Krause die Damen, welche im Theater und in lebenden Bildern mitgewirkt hatten, durch eine reichhaltige prachtvoller Blumenbouquets besonders ehrte, ging man zur Eröffnung des Balles über, dessen Leitung Herr B. übernommen hatte.

FORMAMINT

bewährt sich vorzüglich und wird ärztlich empfohlen

gegen Erkältungskatarrhe (belegte Stimme, Heiserkeit etc.) gegen alle Hals- und Rachenentzündungen, Mandelschwellungen, sowie als

zuverlässiges Vorbeugungsmittel

gegen Infektions-Krankheiten z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach u. a.

Besondere Vorzüge: Starke bakterienstörende Kraft; angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; Verhütung der Uebertragung und Schutz dritter gegen Ansteckung.

Erhältlich 4 Fl. von 50 Tabletten Mk. 1.75 in Apotheken. Ausführliche Broschüren gratis und franko durch: **BAUER & Co., BERLIN SW. 48.**

Morgen Mittwoch: Letzter Reste-Tag.

J. Hertz, Langgasse 20.

Unser großer Inventur-Räumungs-Verkauf

Montag, Dienstag, Mittwoch, bietet enorme Vorteile!

Donnerstag, Freitag, Samstag.

Auslagen von Riesen-Posten in:

Weißwaren, Hemdentuche, Damenwäsche, Kleiderstoffe, Trikotagen, Handschuhe, Strumpfwaren, Schuhwaren, Kurzwaren, Besätze, Herren-Artikel etc.

zu hervorragend billigen Preisen.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster-Auslagen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Während unseres grossen
Inventur-Räumungs-Verkaufs

erwähnen wir auf sämtliche Artikel, unserer Näh-, Strick-, Stick- und Hülsgarne, Stickselbe, Karnevals-Artikel, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Musikalien, ferner auf die mit roten Etiketten versehenen Waren einen

Rabatt von

10%

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 198

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1908.

23. Jahrgang.

Amtslicher Theil

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. des Schneidergehilfen **Peter Suhr**, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
4. des Tagl. **Georg Christ**, geb. am 14. 3. 62 zu Kemel.
5. des Tagelöhners **Wilhelm Feig**, geb. am 17. 9. 1864 zu Wörsdorf.
6. des Mühlenbauers **Wilhelm Feyh**, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden.
7. der ledigen **Maria Gergen**, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
8. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenbühl.
9. der led. **Anna Klein**, geb. am 25. 2. 82 zu Ludwigshafen.
10. des Tagl. **Heinrich Kuhmann**, geb. am 16. 6. 75 zu Biebrich.
11. des ledigen **Bruno Leihner**, geb. am 23. 11. 66 zu Ransel.
12. des Tapezierergehilfen **Wilhelm Maybach**, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden.
13. des Steinbauers **Karl Müller**, geb. am 17. 10. 78 zu Wachen.
14. des Tagelöhners **Nabannus Rauheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel.
15. des Tapezierers **Karl Rehm**, geb. am 7. 11. 67 zu Wiesbaden.
16. des Raminbauers **Wilhelm Reichardt**, geb. am 26. 7. 1853 zu Wickersleben.
17. der Witwe des Schuchmanns **Karl Risch**, Verfa., geb. **Branse**, geb. am 26. 12. 1872 zu Reviess.
18. der Witwe **Philipp Koffel**, Maria, geb. **Baum**, geb. am 24. 1. 1863 zu Altesheim.
19. der led. Dienstmagd **Anna Rothgerber**, geb. am 2. 9. 63 zu Oberstein.
20. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 68 zu Mosbach.
21. des Kaufmanns **Hermann Schnabel**, geb. am 27. 5. 1882 zu Wehlar.
22. des Steinbauers **Karl Schneider**, geb. am 24. 8. 72 zu Naurod.
23. der led. Dienstmagd **Karoline Schöffler**, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
24. des Rutzfers **Max Schönbaum**, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollenhof.
25. des Technikers **Friedrich Scholz**, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden.
26. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
27. der ledigen **Lina Simon**, geb. 10. 2. 1871 zu Paiger.
28. des Tagl. **Christ. Vogel**, geb. am 9. 9. 68 zu Weinberg.
29. des Tagelöhners **Friedrich Wille**, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunkirchen.
30. der Ehefrau des Fuhrmanns **Jakob Zinser**, Emilie geb. **Wagenbach**, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908. 6500
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Lieferung von Armenfärger für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Armenfärger soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Büro einzusehen.

Angebote unter Angabe des Preises:

- a) für Personen bis zu 5 Jahren,
 - b) für Personen über 5 Jahren,
- sind postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Armenfärger“ versehen bis

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6343

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Bier und Eis für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Lagerbieres (hell u. dunkel) für das Personal und selbstzahlende Patienten, ca. 50 000 Flaschen und Kolumbacher Bieres (Bockbier) ca. 4500 Flaschen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Flaschen müssen 0,5 ltr. enthalten.

Mit dieser Offerte ist gleichzeitig ein Angebot auf Natur- und Kunsteis (12—15 Zentner täglich) einzureichen.

Die Eislieferung wird vorläufig nur für 4 Monate vergeben. (1. April bis 31. Juli). Von dem letztgenannten Termin ab wird das Eis durch eine eigene Eismaschine hergestellt.

Angebote sind in vorgeschriebener Form postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerten für Bier und Eis, versehen,

bis 6. März, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6342

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Seifen, Soda, Stärke u. Stearinseifen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, gechlortener Kernseife, Harzseife, Schmierseife, Mandelseife, Arzthaltsoda, Amoniakoda, Reiskärke, Hoffmannstärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Büro einzusehen.

Postmäßig versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen u.“ versehen sind bis

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6344

Städt. Krankenhaus.

Das Rasieren und Haarschneiden der Patienten des städtischen Krankenhauses für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll an einen hier wohnhaften Barbier vergeben werden.

Die Bedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Bureau einzusehen.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Rasieren und Haarschneiden“ sind postmäßig versiegelt bis

2. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6345

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Milch für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 notwendigen Bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Milch“ versehen sind postmäßig versiegelt bis

2. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6348

Städt. Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Die Auszüge aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hesse-Nassauischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft für das 3. Vierteljahr 1907 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien werden während zweier Wochen, vom 6. l. Mts. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathaus während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung, bei dem Genossenschafts-Portande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes).

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6600

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 480 Stüd Schulbänken für den Schulneubau am Grezlerplatz hier selbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 1,50 M. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift **S. A. III** versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 18. Februar 1908,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6514

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die im Rechnungsjahre 1908 vorkommenden Pflaster-Ausführungen (Neubau- und Unterhaltungsarbeiten) im Bereiche des Straßenbauamtes sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tag vor dem Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 10. Februar 1908,

vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 53 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 31. Januar 1908.

6420

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Zu dem Wettbewerb für die Erbauung eines Museums zu Wiesbaden waren 87 Entwürfe rechtzeitig eingegangen:

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren:

1. Bürgermeister Hess zu Wiesbaden,
2. Geheimrat Oberbaurat, Prof. Hofmann zu Darmstadt,
3. Geheimrat Baurat, Prof. Wesjel zu Berlin,
4. Prof. Gabriel von Seidl zu München,
5. Stadtbaurat Frobenius zu Wiesbaden

hat nach einstimmigem Beschlusse den 1. Preis mit 3000 M. den Architekten Hummel & Förstner zu Stuttgart,

zwei zweite Preise mit je 2000 M.:

- a. den Architekten Schreier & Below zu Köln,
- b. den Architekten Adolf Philippi zu Wiesbaden,

zwei dritte Preise mit je 1500 M.:

- a. den Architekten Delisle & Ingwerfen zu München,
- b. den Architekten Werz & Huber zu Wiesbaden

erteilt.

Außerdem hat dasselbe vorgeschlagen 2 Entwürfe und zwar:

- a. von den Architekten Ernst Rentsch zu Berlin und O. Herold zu Düsseldorf,
- b. von F. R. zu Stuttgart, Friedensstraße 11, Anbau zum Preise von je 500 M. anzukaufen.

Die preisgekrönten und angekauften, sowie alle übrigen Entwürfe sind im Obergeschoß des Paulinenschloßes von

Sonntag, den 2. bis Sonntag, den 16. Februar 1908 ausgestellt.

Besichtigung an Werktagen von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr vormittags.

Diejenigen Projekte, welche keinen Preis erhalten haben und nicht angekauft sind, werden in der Zeit vom 20. Februar bis 4. März cr., gegen Einlieferung der Quittung im Paulinenschloß in den oben angegebenen Stunden zurückgegeben. Die für den Kauf der Unterlagen bezahlte Gebühr von 5 M. wird durch unsere Stadthauptkasse zurückgeliefert. Nicht abgeholte Entwürfe werden nach Ablauf dieser Frist unter Eröffnung der Begleitadresse zurückgejandt.

Wiesbaden, den 31. Januar 1908.

6421

Der Magistrat.

Herr **Stadtarzt Dr. Walte** ist vom 3. bis 22. Februar 1908 von hier abwesend. Er wird auf die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn **Dr. med. Bickel, Bahnhofstraße 22**, vertreten.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
6446 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Zwangsversteigerung.

Am 19. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle in Zimmer Nummer 57 das den Eheleuten **Schreinermeister Heinrich Müller**, und **Johannette**, geb. **Meyer**, in Wiesbaden gehörige und Kleiststraße Nr. 6 belegene 8 a 30 qm große Wohnhaus mit Seitenbau und Hofraum nebst Hofeinfahrt, Gebäude-Steuerzahlungswert des Wohnhauses Mk. 8790, des Hofeinfahrtswerts Mk. 210, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht, Abteilung I b.

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von 1 Batterie (zirka 55 Pferde soll vom 1. April 1908 ab neu verpachtet werden.

Angebote bis 20. Februar 1908 erbeten. Bedingungen können im Zimmer 48 der Artillerie-Kaserne eingesehen werden.

2. Abt. Feld-Artill.-Regts. Nr. 27 in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Februar 1908, früh 10 Uhr, soll die Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Holz, Seife, Soda, die Anfuhr der Steinkohlen, die Anfuhr von Müll und Asche und der Verkauf des ausgelagerten Bettstrohes für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1908 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstrasse Nr. 47, öffentlich vergeben werden.

Bedingungen liegen aus.

5883 Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Am 15. Februar 1908, nachmittags 3 Uhr, gelangen auf dem Rathhaus zu Schierstein die zur Konkursmasse des Reggermeisters **Andreas Israel** zu Schierstein gehörigen, in der Gemeinde Schierstein belegenen Grundstücke, nämlich:

1. Acker Gütweiden, 3. Gewann, belegen an der Waller Chaussee, Ausgangs des Ortes;
2. Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Stall und Schlachthaus, belegen in der Hauptstraße, gegenüber einem großen Hotel

zur Versteigerung.

Das Ackergrundstück eignet sich vorzüglich für einen Neubau und das Hausgrundstück, wie auch seitlich zum Betriebe einer Reggerei, eventuell zum Umbau bezw. Neubau, Herrichtung von Bädern etc.

Zur Auskunft ist der unterzeichnete Konkursverwalter gerne bereit.

Wiesbaden, den 27. Januar 1908.

August Stempel

Rechtsanwalt

6162 Wiesbaden, Nikolastraße 13 I

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 6. Februar cr., vormittags 10 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindefeld euzl. Distrikt „Unterm Pfaffenpad“, nachstehendes Gehölz zur Versteigerung:

- 30 Stück gesunde Kastanienholz-Stämme mit insgesamt 10,02 Festmeter.
- 485 Stück Kastanienholz-Wellen und
- 6³/₄ Amtr. Kastanien-Stockholz.

Anschließend an diese Versteigerung werden im Rammacher Gemeindefeld, Distrikt 14^a und 14^b Burg (etwa gegen 10¹/₂ Uhr beginnend:

5000 Stück Pflanzungs- (Plänter) Wellen, letztere zum Teil für Baderholz geeignet

versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer: Felddistrikt „Am Pfaffenpad.“

R a m b a c h, den 1. Februar 1908.

Der Bürgermeister:

Morash. 243

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 5. Februar 1908, vormittags 10 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt „Krummborn“ Nr. 8 u. 9 folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 409 Nm. buchen Scheit,
- 143 „ buchen Knüppel,
- 4000 Stück buchen Wellen,
- 400 „ eichen Wellen.

Sammelplatz in der Schneise zwischen Distrikt „Krummborn“ 910 bei Holzstoß Nr. 474.

Sonnenberg, 3. Februar 1908.

6539 Der Bürgermeister: Buchelt.

Armen-Verein. G. V.

Die verehrl. Mitglieder werden zu der Samstag, den 8. Februar d. J., vormittags 10¹/₂ Uhr, in dem Bureau des Vereins, Bleichstraße 1, stattfindenden

Ordentl. Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6387

Der Vorstand.

Kaufm. Verein Wiesbaden.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Mittwoch, den 5. Februar cr., abends 8.15 Uhr im Vereinslokal „Zum Sambrinus“, Marktstr. 20, I. Stock, stattfindenden

außerordentlichen Mitglieder-Versammlung

freundlichst ein, mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung: 1. Statutenänderung; Vorstandswahl auf Grund der neuen Satzungen; 2. Sonstiges.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden G. V.

Der Vorstand.

Weyershäuser & Rübsamen,

17 Luisenstraße 17.

7978

empfehlen Bidets und Klosettstühle.

Spedition der Königl. Preuss. Staatsbahn

Rollkomptoir

der vereinigten Spediteure

Bureau:
im Südbahnhof

Wiesbaden.

Telephon 917.

5778

Spedition. Zollabfertigung. Rollfuhrwerk.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden.

Schnittmuster-Verkauf.

Nähere Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Nur noch einige Tage!

Ausverkauf von Uhren und Goldwaren

zu jedem annehmbaren Preise.

6325

J. Mössinger, Langgasse 5.

Ab Februar befindet sich mein Geschäft Webergasse 28.

Ringfreie Kohlen

Kohlen

Koks

Briketts

Brenn- u. Anzündeholz

offeriert in nur Ia. Qualitäten zu

billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst.

Am Rämmerl 2.

Fernsprecher 2353.

Gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt.

6919

Konzerthaus „Deutscher Hof“.

Goldgasse 2a.

Vom 1.-29. Februar 1908.

Goldgasse 2a.

Täglich große Konzerte des

Deherr. Elite-Damen-Orchesters

La Sylphide.

Direktor: Jul. Iser.

Die Konzerte beginnen am Montag abends 8 Uhr, an Sonntagen nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

NB. Durch den Umbau tritt keine Störung im Restaurationsbetriebe ein.

6367

Prima große holl. Vollerling, Stück 4 u. 5 Pfg.
Prima Berliner Rollmops " 6
Ruff. Kron-Sardinen " Pfd. 35
Prima Sauerbrant (Weingärung) " 8
Schie Frankfurt Wärschen, Paar 26
Braunschweiger Mettwürstchen, Stück 30
Thüringer Zerbratwurst, Stück 50 Pfg., 70
90 Pfg.
Große Gurken 3 Stück 10 Pfg.

Alle Kolonialwaren stets frisch!

la Qualität! Allerbilligst! 6139

Kölner Konsum-Geschäft,

Schwalbacherstr. 23. Wellstr. 42.
Feldstraße 1. Karlstraße 35.



Meine Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich Goldgasse Nr. 16, nahe der Langgasse. Kostüme in größter Auswahl von den feinsten bis zu den einfachsten in verschied. Preislagen.

Pauline Hauptzer,
Ihrer Nachfolger.

Masken-Anzüge,

Langgasse 13, 2. S. Barb. Langgasse 13, 2.
Gegründet 1862.

Für Damen u. Herren, in schöner Auswahl, billigst zu allen Preisen. 5611



Eleg. schw. Dominos mit schönen Hüten sowie französische Fantasie-Kostüme zu verleihen 5401

Lina Leisse, Palast-Hotel,
Kranzplatz 5 und 6.

Mein nächster

Tanzkursus

beginnt Mitte Januar 1908.

Bitte um baldige Anmeldungen.

3181

A. Donecker,
Philippstraße 20, Part.

NB. Einstudierung der in dieser Saison erscheinenden modernsten Tänze.

Modelbahn.

Bahnholz.

261

Vereinigte

Postnebenanruf- u. Haustelefonanlagen

Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,

Frankfurt a. Main,

Stiftstrasse 29/33. Telefon 6256. 3964

Gelegenheitskäufe!

Meine Schuhwaren

sind haltbar und kosten nicht viel!

Reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu unglaublich billigen Preisen findet man

Marktstr. 22, 1. Kein Laden

Telefon 1894.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz und bester Ausführung.

Gehrock-Anzüge von 55 Mk. an,
Jackett-Anzüge von 50 Mk. an,
Sack-Anzüge von 45 Mk. an,
Hosen von 14 Mk. an.

Auch werden bei mir Anzüge angefertigt, wo die Herren den Stoff selbst stellen von 28 Mk. an. Anzug ausbügeln 1.50 Mk.

Achtungsvoll

6507 Hr. Hofmann, Westendstraße 20, Gartenhaus 2.

Carola-Quellen

am Fusse d. Hohenloheburg (Südwesten)

reinigt die Nieren.

Carola Schlossbrunnen

erstklassiges

Mineral-Tafel-Wasser

Tafelgetränk des Kaiserl. Statthalters von Elsaß-Lothringen.

Carola-Heilquelle

Gegen Erkrankung der Harnorgan, Nieren-, Stein- und Blasenleiden, Gallensteinkolik, harnsaure Diathese, Gicht, Manöbrage seinen Arzt.

Durch Kais. Dekret v. 26. Oktober 1903 gemeinnützig erklärt.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Meine Bureauräume

sind ab 1. April 1908 zu vermieten.

Justizrat Lotz, Gerichtsstraße 5.

6406

